

# 19

Jahresbericht

# 20



### **Einführung**

- 5 Editorial Präsidium
- 6 Interview Martin Bornträger, Präsident
- 8 Mit effizientem Management durch die Krise

### **Studium & Lehre**

- 12 Interview Prof. Dr. Iris Wiesner, Vizepräsidentin
- 14 Highlights aus den Fachbereichen
- 16 Trendthema Digitalisierung: Erster Tag der Lehre
- 18 Im Kontakt mit der Praxis: Ausgewählte Studienprojekte
- 20 Erasmus und Corona: Mein Auslandsstudium in Zeiten von Covid-19
- 22 Von der Praxis für die Praxis: das berufsbegleitende Masterstudium für Führungskräfte
- 24 Ehrenamtliches Engagement: Die Aufgaben der Studierendenvertretung
- 26 Ausgezeichnete Abschlussarbeiten
- 27 Neuer Studiengang Verwaltungsinformatik

### **Hochschulentwicklung**

- 30 Interview Markus Coerdts, Kanzler
- 32 Hochschule im Aufbruch
- 34 Interview mit Hanna Ossowski, ehemalige Kanzlerin
- 36 Liegenschaften

### **Forschung & Evaluation**

- 40 Forschung und Transfer voranbringen
- 42 Aus den Forschungsinstituten
- 44 Promovieren an der HSPV NRW
- 45 Erfolgreich (re)akkreditiert
- 46 Die Pandemie und die Online-Lehre

### **Organisation & Gremien**

- 51 Der Senat im Wandel
- 52 Personalentwicklungskonzept
- 54 Gelebte Gleichstellung
- 55 Betriebliches Gesundheitsmanagement  
Personalrat

### **Daten, Zahlen, Fakten**

- 58 Eckdaten Haushalt, Liegenschaften
- 59 Ausleihe in den Bibliotheken
- 60 Personal
- 62 Studierende  
Organigramm

### **Impressum**

## Editorial | Präsidium der HSPV NRW

Liebe Leserinnen und Leser,

wenn Sie diesen Jahresbericht in den Händen halten, wird Ihnen auffallen: Es hat sich etwas geändert. Nicht nur, dass er kürzer und kompakter geworden ist. Auch inhaltlich hat sich einiges getan.

Das hat einen guten Grund! Denn mit dem neuen Format möchten wir Sie über die wichtigsten Ereignisse, Aktivitäten und Entwicklungen unserer Hochschule der Jahre 2019 und 2020 informieren – kurzweilig und übersichtlich. Auf den nachfolgenden Seiten erwarten Sie also Interviews, Reportagen, Fotos und Grafiken, die die interessanten und vielseitigen Themen unserer Hochschule transportieren.

Ein alles überschattendes Ereignis, das unser aller Leben im vergangenen Jahr maßgeblich beeinflusst hat, war die Corona-Krise. Kaum einer hätte es Ende 2019 für möglich gehalten, welche einschneidenden gesellschaftlichen, politischen und sozialen Veränderungen damit verbunden sind. Auch an unserer Hochschule hatten die Bewältigung der Krise und der Gesundheitsschutz von Studierenden, Lehrenden und Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern oberste Priorität.

Lesen Sie, wie unsere Hochschule die Krise gemeistert hat und welche weiteren Projekte die vergangenen beiden Jahre bestimmt haben – etwa der Namenswechsel, das Liegenschaftskonzept oder der neue Studiengang Verwaltungsinformatik. Sie erfahren, wie unsere Lehrenden zum Thema „Online-Lehre als Lehrform der Zukunft“ stehen und welche Forschungsprojekte unsere Studierenden für die Praxis umgesetzt haben.

Viel Spaß beim Lesen wünscht Ihnen das Präsidium der HSPV NRW.



**Martin Borntreger** Präsident



**Prof. Dr. Iris Wiesner** Vizepräsidentin



**Markus Coerd** Kanzler



Martin Borntäger Präsident der HSPV NRW (Bild: HSPV NRW)

Interview | Martin Borntäger

## „Die Präsenzlehre ist das Herzstück unserer Hochschule.“

**Seit dem 1. Januar 2019 ist Martin Borntäger Präsident der HSPV NRW. In diesem Interview blickt er auf seine bisherige Amtszeit zurück und spricht unter anderem über den Weg der Hochschule durch die Corona-Krise.**

*Sie sind seit dem 1. Januar 2019 Präsident der HSPV NRW. Welche Zwischenbilanz würden Sie nach fast drei Jahren Amtszeit ziehen? Welche Ziele würden Sie gerne in naher Zukunft erreichen?*

Für mich persönlich ziehe ich eine sehr positive Bilanz: Ich fühle mich hier wohl, bin angekommen und habe großen Spaß an meiner Arbeit. Es ist etwas ganz Besonderes, diese Hochschule mitgestalten zu dürfen und die verschiedenen Transformationsprozesse zu begleiten.

Mit Blick auf meine Funktion als Präsident bin ich ebenfalls sehr zufrieden. Natürlich brauchte es anfangs etwas Zeit, um das komplexe System Hochschule zu verstehen und meinen Platz in diesem Gebilde zu finden. Ich denke, dass mir das mit der Zeit gelungen ist und man auch anhand der Corona-Pan-

demie wahrnehmen kann, dass ich als Leitung alles versuche, um die Hochschule gut durch diese Krise zu bekommen.

Außerdem erhoffe ich mir, dass ich wahrgenommen werde als einen Präsidenten sehen, der Ideen und eine Agenda hat und die HSPV NRW nach vorne bringen kann. Natürlich stehen wir bei vielen Dingen noch am Anfang, dennoch haben wir bereits erste Schritte in Richtung Zukunft gemacht: der HEP, das Liegenschaftskonzept, unser Personalentwicklungskonzept – wir haben alle eine Idee davon, wie sich diese Hochschule in den nächsten Jahren strukturell weiterentwickeln soll.

Dabei freue ich mich, dass ich an der HSPV so so viele engagierte und motivierte Kolleginnen und Kollegen aus der Lehre und der Verwaltung an meiner Seite weiß.

*Herr Borntäger, die Corona-Krise hat uns alle vor ungeahnte Herausforderungen gestellt. Auch an der HSPV NRW sind die Auswirkungen der Pandemie deutlich zu spüren. Wie würden Sie den bisherigen Weg beschreiben?*

Ich glaube, dass man, was das Thema Corona betrifft, nach wie vor nur von einem Zwischenfazit sprechen kann. Stand heute würde ich sagen, dass wir gut bis sehr gut durch diese schwierige Zeit gekommen sind.

In der Anfangsphase, als klar war, dass viele wichtige Entscheidung getroffen werden müssen, war es eine extreme Herausforderung. Die totale Kehrtwende von der Präsenzlehre hin zu digitalen Lehr- und Lern-Formaten war für viele Kolleginnen und Kollegen eine große Umstellung und auch Herausforderung. Nach einigen Startschwierigkeiten hat sich aber alles gut eingespielt. Das liegt vor allem daran, dass sowohl Lehrende und Studierende als auch die Kolleginnen und Kollegen aus der Verwaltung die Herausforderung angenommen und ein unglaubliches Engagement gezeigt haben.

Seit Beginn der Krise haben wir immer versucht Transparenz zu schaffen und einen einheitlichen, stringenten Kurs zu fahren. Dazu gehört auch, dass wir weiterhin die Hygieneregeln einhalten, Rücksicht nehmen und versuchen so viel Präsenz wie möglich herzustellen. Meiner Meinung nach gehört die Präsenzlehre zur DNA unserer Hochschule. Alles andere ist nur eine Übergangslösung und kann nie hundertprozentig gute Lehre in Präsenz ersetzen.

*Die Corona-Krise hat unter anderem deutlich gemacht, wie wichtig Digitalisierung und Online-Lehre sind. Wird dieser Bereich noch weiter ausgebaut?*

Präsenzlehre ist unglaublich wichtig – von diesem Grundsatz würde ich zunächst nicht abweichen wollen. Trotzdem hat die Pandemie gezeigt, was alles digital möglich ist und welche Flexibilisierungsmöglichkeiten Online-Lehre bietet. Daher sollten wir überlegen, diese Art der Lehre noch stärker in unsere Konzepte zu implementieren. Außerdem ist es gut, einen Plan B zu haben, um schnell reagieren zu können – möglichst ohne größere Reibungsverluste.

Damit dies strukturell gelingen kann, müssen wir noch einige optimieren, beispielsweise bei der technischen Ausstattung und der Nutzung von bestimmten Programmen. Wichtig ist auch, das methodische und didaktische Know-how zu vermitteln und die Lehrenden und Studierenden in dieser Hinsicht noch stärker mitzunehmen beziehungsweise Angebote zu machen.

*2019 wurde zum ersten Mal in der mehr als 40-jährigen Geschichte der Hochschule ein Hochschulentwicklungsplan (HEP) veröffentlicht. Welchen entscheidenden Aufgaben wird sich die HSPV NRW in den kommenden Jahren stellen müssen?*

Unsere Hochschule verändert sich gerade in besonderem Maße – da sind solche Strategiepläne wie der HEP im Grunde genommen zwangsläufige Produkte. Die Tatsache, dass wir erstmalig einen Hochschulentwicklungsplan und damit die Ziele für die nächsten Jahre veröffentlicht haben, ist ein Indiz dafür, dass etwas in Bewegung ist. Gleichzeitig können wir alte Denkmuster durchbrechen. Wir sind nicht mehr eine kleine, behördlich strukturierte Fachhochschule, sondern eine Hochschule – und zwar die größte ihrer Art in Europa. Mit unserer Namensänderung Anfang 2020 haben wir einen wichtigen Schritt in die richtige Richtung gemacht. Nun gilt es, auch nach außen zu zeigen, dass sich nicht bloß unser Name geändert hat, sondern dass wir tatsächlich als Hochschule agieren. Dazu gehört auch, dem Bereich Forschung zukünftig einen höheren Stellenwert einzuräumen.

*Sie haben den Namenswechsel und die stärkere Entwicklung hin zur Hochschule bereits angesprochen. Wie würden Sie die Stellung der HSPV NRW in der nordrhein-westfälischen Hochschullandschaft aktuell beschreiben?*

Wir befinden uns in einem Transformationsprozess. Wir sehen uns nicht rein als Behörde des Innenministeriums und stattdessen als Hochschule wahrgenommen werden. Das findet strukturell natürlich schon statt, unter anderem dadurch, dass wir Mitglied der Landesrektorenkonferenz (LRK) sind, wo wir uns regelmäßig mit Vertreterinnen und Vertretern anderer Hochschulen austauschen. Mit bald 14.000 Studierenden haben wir mittlerweile eine systemische Größe erreicht, mit der wir im Kanon der anderen Hochschulen durchaus wahrnehmbar sind.

## Mit effizientem Management durch die Krise

Als die Corona-Pandemie Anfang 2020 ausbrach und sich weltweit rasant ausbreitete, hat sie auch schnell das Geschehen an der HSPV NRW beherrscht. Mit Aufkommen der ersten Fälle in Deutschland ergriff die Hochschule frühzeitig Präventivmaßnahmen, denn von Anfang an standen der Gesundheitsschutz sowie ein Handeln „vor der Lage“ sein bei der Bewältigung der Krise im Fokus.

Das Geschehen gewann in den folgenden Wochen stark an Dynamik. Daher wurde im **Februar** – erstmalig in der Geschichte der Hochschule – ein Krisenstab eingerichtet und mit der Funktionsadresse corona@hspv.nrw.de eine zentrale Kontaktstelle geschaffen. Die HSPV NRW übernahm damit eine Vorreiterrolle, denn beide Maßnahmen wurden im Laufe des Jahres zum Standard vieler Institutionen. Der Krisenstab, der von dem Präsidium geleitet wurde, war dabei erstes Entscheidungsgremium. Hier fanden Abstimmungen zu möglichen Maßnahmen statt und Planungen wurden vorangetrieben. Allerdings konnte zu diesem Zeitpunkt niemand die tatsächliche Tragweite der Pandemie und das Geschehen der folgenden Monate absehen.

**Mitte März** wurde landesweit der erste Lockdown verhängt. Für Viele überraschend und mit großen Einschnitten verbunden – sowohl beruflich als auch privat. Schulen, Kinderbetreuungseinrichtungen und der Einzelhandel wurden geschlossen. Die Hochschule wurde in dieser Phase vom Ministerium des Innern des Landes NRW als systemrelevant eingestuft. Die Aufrechterhaltung des Studienbetriebes hatte höchste Priorität. Denn das Ziel der Hochschule war es zu jeder Zeit, den Studierfolg ihrer Studierenden nicht zu gefährden, um den dringend benötigten Nachwuchs bei der Polizei und in den Verwaltungen des öffentlichen Dienstes innerhalb der Regelstudienzeit zum Studienabschluss zu führen.

Die **folgenden Monate** waren von der sich stets wandelnden Dynamik des Virus geprägt: Neue Erkenntnisse führten zu weiteren Maßnahmen oder neuen Bewertungen bestehender Handlungsweisen. Eine Maskenpflicht und die Ausweitung von Homeoffice-Regelungen sind Maßnahmen, die heute keine Besonderheit mehr sind. Zum damaligen Zeitpunkt war jedoch jede einzelne Entscheidung mit hohem Organisationsaufwand verbunden. So hat sich die Hochschule frühzeitig um die Beschaffung von Masken bemüht, um allen Hochschulangehörigen – pünktlich zu den ersten Prüfungen, die während der ganzen Pandemie aus rechtlichen Gründen in Präsenz durchgeführt werden mussten – entsprechend auszustatten. Parallel dazu fand eine Ausweitung der technischen Ausstattung an den Studienorten und in der Zentrale statt.

Um den Beratungsbedarf des Präsidiums in strategischen Fragen der Pandemieplanung auszuweiten, hat der Präsident die ‚Koordierungsgruppe Corona‘ einberufen. In diesem Beratungsgremium sind Vertreterinnen und Vertreter aus Lehre, Studierendenschaft und Verwaltung sowie aller Interessenvertretungen der HSPV NRW vertreten. Gemeinsam wurden verschiedene Überlegungen für das neue Studienjahr diskutiert und geplant. Der **Beginn des Studienjahres 2020/2021** konnte auch aufgrund der Entwicklung der Fallzahlen somit zunächst wieder in Präsenz stattfinden.

Mit erneuter Zunahme des landesweiten Infektionsgeschehens im **Oktober 2020** wurde schließlich die Präsenzlehre wieder in die vollständige Online-Lehre überführt. Dadurch, dass die Hochschule inzwischen flächendeckend ihre technische Infrastruktur ausgebaut und in technische Geräte für Lehrende und Verwaltungsmitarbeiterinnen und -mitarbeiter investiert hatte, konnte auf ein dynamisches Infektionsgeschehen schnell und unkompliziert reagiert werden.

**Ende Februar** breitete sich das Virus weltweit und auch in NRW weiter aus. An der HSPV NRW kam es zu diesem Zeitpunkt ebenfalls zu den ersten Erkrankungsfällen. Bedingt durch die vorher etablierten Kommunikations- und Handlungsstrukturen funktionierte das Krisenmanagement an den Studienorten und in der Zentrale gut und die Hochschule hatte die Lage jederzeit im Griff. Die wachsende Ausbreitung des Virus zeigte sich auch in der Sitzungsintensität des Krisenstabes: Die Intervalle wurden kürzer, teils traf sich der Krisenstab täglich, und immer häufiger wurde das Gremium um Fachvertreterinnen und -vertreter vergrößert.

Nachdem die Landesregierung entschieden hatte, auch die Hochschulen im Land zu schließen, folgte im Krisenstab der HSPV NRW ein intensiver Austausch mit dem Innenministerium sowie den Bedarfsträgern innerhalb und außerhalb der Hochschule. Das Ziel, auch die HSPV NRW von einem Studienbetrieb in Präsenz in andere digitale Lehr- und Lernformate zu verlagern, wurde schließlich am Sonntag, **18. März**, erreicht.

Nachdem im **Spätsommer** eine Studie die Wirksamkeit von Hochleistungsluftfiltern in Schulungsumgebungen belegte, hat das Präsidium eine Ausstattung der gesamten Hochschule mit entsprechenden Geräten beschlossen. Als weitere Ausbaustufe wurden zudem alle Sitzplätze der Studierenden mit Plexiglastrennwänden ausgestattet. Auf diese Weise konnte ein Präsenzbetrieb, auch bei Klausuren, sicher erfolgen.

Darüber hinaus wurde ein Fallmanagement eingerichtet, das alle Verdachts- und Erkrankungsfälle an sieben Tagen in der Woche intensiv begleitet. Dadurch konnte während der gesamten Zeit ein unkontrolliertes Infektionsgeschehen an der HSPV NRW vermieden werden. Dies ist insbesondere dem hohen Engagement und Sachverstand der handelnden Personen sowie einer klaren und – im Vergleich zu den allgemeinen Vorgaben – eher restriktiven Handlungsweise bei der Beurteilung der Fälle geschuldet.

Insgesamt ist die HSPV NRW bisher gut und sicher durch die Krise gekommen. Dies ist zum einen dem effektiven Krisenmanagement, aber auch dem engagierten und umsichtigen Handeln aller Hochschulangehörigen zu verdanken.





Prof. 'in Dr. Iris Wiesner Vizepräsidentin der HSPV NRW (Bild: Jochen Tack)

Interview | Prof. 'in Dr. Iris Wiesner

## „Die digitale Lehre kann den persönlichen Kontakt zu den Studierenden nicht ersetzen.“

**Bereits seit 2014 ist Prof. 'in Dr. Iris Wiesner als Vizepräsidentin der HSPV NRW tätig. Im Laufe der Jahre hat sie viele Prozesse und Entwicklungen an der Hochschule mitverfolgt und selbst mitgeprägt.**

*Frau Prof. 'in Dr. Wiesner, Sie sind bereits seit rund sieben Jahren Vizepräsidentin der HSPV NRW. Welche Aufgaben sind mit diesem Amt verbunden?*

Meine Aufgabe als Vizepräsidentin ist es, diese Hochschule gemeinsam mit dem Präsidenten und dem Kanzler zu leiten. Im Präsidium werden alle Entscheidungen von grundsätzlicher Bedeutung im Kollegialorgan getroffen. Außerdem bin ich die ständige Vertreterin des Präsidenten und repräsentiere unsere Hochschule auf den Vizepräsidentenkonferenzen in den Bereichen Studium, Lehre und Forschung.

*Ist Online-Lehre für Sie das Mittel der Zukunft? Gerade in Zeiten von Corona? Welchen Stellenwert würden Sie der Präsenzlehre an der HSPV NRW zuschreiben?*

Online-Lehre ist eine wichtige Komponente im Rahmen des Blended Learnings. Dennoch ist und bleibt die HSPV NRW ganz klar eine Präsenzhochschule, weshalb unser Schwerpunkt auch zukünftig auf der Präsenzlehre liegen wird. Im Rahmen der Corona-Krise war und ist es ein großer Vorteil, dass wir in unserem berufsbegleitenden Masterstudiengang bereits Lehranteile online verankert und einige Lehrende somit schon Erfahrungen im Bereich Online-Lehre hatten. Die digitale Lehre kann den persönlichen Kontakt zu den Studierenden allerdings nicht ersetzen. Deshalb schreibe ich der Präsenzlehre an unserer Hochschule den höchsten Stellenwert zu.

*Der neue Bachelorstudiengang Verwaltungsinformatik ist im September 2020 gestartet. Viele Einstellungsbehörden haben*

*dringend darauf gewartet. Warum ist dieser Studiengang so wichtig?*

Die Digitalisierung ist für uns alle eine große Herausforderung. In den Einstellungsbehörden fehlt es an Informatikern, die sich auch mit Verwaltung auskennen und umgekehrt. Dieses übergreifende Wissen wird im neuen Studiengang vermittelt, um die öffentliche Verwaltung auf dem Weg der Digitalisierung optimal zu unterstützen. Somit werden wir unserer Aufgabe gerecht, die Einstellungsbehörden mit entsprechendem Personal zu versorgen.

*Sie haben den Master of Public Management von Anfang an begleitet. Wo steht der Studiengang derzeit und wie wird er sich künftig entwickeln? Welche Bedeutung hat er für die HSPV NRW?*

Unser Masterstudiengang hat sich in den vergangenen Jahren sehr erfolgreich am Markt etabliert. Neben den Studienorten Gelsenkirchen und Köln, wird der Master of Public Management inzwischen auch am Studienort Bielefeld angeboten. Es ist folgerichtig, dass diejenige Hochschule, die das größte Wissen im Bereich Verwaltungsausbildung in Nordrhein-Westfalen verbindet, auch einen Masterstudiengang anbietet.



Graduierungsfeier des Master MPM 2019. (Bilder: Jochen Tack)



## Studium und Lehre NRW

Die HSPV NRW ist eine duale Hochschule mit hoher Anwendungsorientierung. Sie ist mit über 12.000 Studierenden die Größte ihrer Art in Europa. Sie bietet insgesamt sechs Bachelorstudiengänge und einen Masterstudiengang an den zehn Studienorten Aachen, Bielefeld, Dortmund, Duisburg, Gelsenkirchen, Hagen, Herne, Köln, Mülheim an der Ruhr und Münster an. Die Zentralverwaltung der Hochschule befindet sich in Gelsenkirchen.

Die HSPV NRW gliedert sich dem Studienangebot entsprechend in zwei Fachbereiche. Der Fachbereich Allgemeine Verwaltung/Rentenversicherung ist für alle Studierenden der kommunalen und staatlichen Einstellungskörperschaften/Einstellungsbehörden, der Deutschen Rentenversicherung Rheinland und der Deutschen Rentenversicherung Westfalen zuständig. Der Fachbereich Polizei ist für die Studierenden des Polizeivollzugsdienstes.

## Fachbereich Allgemeine Verwaltung / Rentenversicherung (AV/R)

### Corona-Pandemie

Der Fachbereich beziehungsweise Fachbereichsrat AV/R war im auslaufenden Studienjahr 2019/20 und im gesamten Studienjahr 2020/21 mit den Herausforderungen für das Studium unter dem Einfluss der Corona-Pandemie befasst. In kürzester Zeit musste im März 2020 ein Konzept für die Online-Lehre und für die Durchführung der verschiedenen Prüfungsformen erstellt werden. In enger Abstimmung mit dem Präsidium und der Verwaltung sowie dem Fachbereich Polizei wurden die Voraussetzungen für einen möglichst guten Studienbetrieb in Krisenzeiten geschaffen.

### Neuer Studiengang Verwaltungsinformatik

Ein besonderes Highlight der Fachbereichsarbeit war die Einführung des neuen (und damit fünften) AV/R-Bachelorstudiengangs Verwaltungsinformatik. In kürzester Zeit wurde ein Studienkonzept entworfen, mit den Bedarfsträgern der kommunalen und staatlichen Verwaltung abgestimmt, inhaltlich entwickelt und erfolgreich durch die Akkreditierung gebracht. Die technischen und personellen

Voraussetzungen wurden geschaffen, ein Verfahren für die Verteilung der Studienplätze umgesetzt. Seit dem 01.09.2020 sind die ersten Verwaltungsinformatik-Studierenden an der HSPV NRW.

### Weiterer Studiengang in Planung

Die Arbeiten an den weiteren Studiengängen wurden einerseits begleitend z.B. durch Anpassungen von Modulbeschreibungen und Konkretisierungen im Prüfungswesen fortgeführt. Zudem wurden die konzeptionellen Arbeiten für die Vorbereitung der Re-Akkreditierung der Studiengänge Kommunaler Verwaltungsdienst (KV) / Allgemeine Verwaltung sowie KV VBWL, Staatlicher Verwaltungsdienst und Rentenversicherung im Jahr 2023 vorangetrieben. Im Jahr 2023 wird mit großer Wahrscheinlichkeit ein sechster Studiengang hinzukommen, der als vierjähriges Teilzeitstudium für die Allgemeine Verwaltung geplant wird. Zielgruppen des Studiengangs sollen Eltern, pflegende Angehörige und anderen Personen sein, die zeitlich eingeschränkt sind.

## Fachbereich Polizei

Nach der erfolgreichen und noch durch das vorherige Sprecherteam verantworteten Reakkreditierung des Studiengangs Polizeivollzugsdienst stand die Arbeit des Fachbereichs Polizei im Zeichen von vier zentralen Herausforderungen:

### Corona-Pandemie

Die seit März 2020 andauernde Pandemie hat auch den Fachbereich Polizei vor zahlreiche Herausforderungen gestellt. So

musste der auf Präsenzlehre ausgelegte Studiengang zumindest für den fachtheoretischen Teil in kürzester Zeit in Online-Formate verlegt werden, die Studienvorschriften mussten durch eine noch nie dagewesene Vielzahl von Eilentscheidun-

gen geändert, Klausurtermine verschoben, zusätzliche Lehr- und Lernveranstaltungen angeboten sowie (insbesondere für das Training beim LAFP NRW) den Gesundheitsvorschriften entsprechende Hygienekonzepte erstellt und umgesetzt werden. Diese Herausforderungen haben allen Beteiligten quer durch die drei Bildungsträger ein hohes Maß an Engagement, Zeit und Kraft abverlangt, das jeden Respekt verdient.

### Strategische Fachbereichsentwicklung

In der konstituierenden Sitzung des Fachbereichsrates Polizei am 26. November 2019 haben die Mitglieder eine strategische Fachbereichsentwicklung in die Wege geleitet. Unter Einbeziehung der vier für den Fachbereich Polizei maßgeblichen Akteure (HSPV NRW, Ministerium des Innern des Landes NRW, das Landesamt für Ausbildung, Fortbildung und Personalangelegenheiten NRW sowie die Einstellungs- und Ausbildungsbehörden) wurden unter der Zielperspektive „Zukunftsfähiges Studium für eine gute Polizei“ schrittweise vierzehn strategische Themen identifiziert, von denen insgesamt sieben Aufgabenfelder für die aktuelle Wahlperiode priorisiert wurden. Zu diesen Themen, die aktuell in eigens dafür eingerichteten Ausschüssen durch Mitglieder der drei Ausbildungsträger sowie Studierenden des Fachbereichs Polizei bearbeitet werden, zählen die curriculare Weiterentwicklung, die Digitalisierung sowie die Menschenrechts- und Wertebildung, ferner die Strukturierung der Fach- und Modulkoordinationen, das Anforderungsprofil für Lehrbeauftragte, die Öffentlichkeitsarbeit sowie die weitere Sicherung des Studienerfolgs. Vor allem der Ausschuss zur curricularen Weiterentwicklung steht dabei vor einer großen Aufgabe: Denn hier geht es darum, die Erwartungen der unterschiedlichen Fachlichkeiten, Kapazitätsprobleme insbesondere die verschiedenen Interessen aller Akteure gegeneinander abzuwägen und unter breiter Beteiligung der Mitglieder des Fachbereichs schrittweise in einen behutsamen Reformprozess einfließen zu lassen. Um hier wie in allen Fragen des Fachbereichs Polizei eine möglichst breite Information sowie Partizipation der Fachbereichsöffentlichkeit sicherzustellen, wurde mit dem Online-Format „Fachbereich im Gespräch“ eigens eine neue Kommunikationsplattform ins Leben gerufen und fest in der Arbeit des Fachbereichs verankert.

### Die Auseinandersetzung mit demokratiefeindlichen Erscheinungen

Bei der Gestaltung, Reflexion und Weiterentwicklung der polizeilichen Menschenrechtsbildung übernimmt die HSPV NRW seit Jahren eine führende Rolle. Um dieses zentrale Qualitätsmerkmal einer demokratischen und rechtsstaatlichen Polizei weiter auszubauen, hat der Fachbereichsrat Polizei kurz nach seiner Konstitution die Position eines „Beauftragten für Men-

schenrechtsbildung“ und damit eine bundesweit einmalige Institution geschaffen, durch die die menschenrechtliche Verantwortung nicht nur in der Polizei, sondern auch in der Lehre nachhaltig unterstrichen wird. In den Kontext dieser Bemühungen für eine demokratisch resiliente Polizei gehören die – teilweise auch durch Studierende initiierte – Durchführung zahlreicher Veranstaltungen, in denen Probleme wie Rassismus aktiv diskutiert und reflektiert wurden, sowie Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen für Studierende, Lehrende sowie Angehörige der Polizei auch über NRW hinaus zu Fragen des Menschenrechtsschutzes.

### Mitgestaltung der Rahmenbedingungen für die polizeiliche Ausbildung

Um frühzeitig Entwicklungen, das Studium bzw. den Fachbereich Polizei betreffend, durch eigene Impulse zu gestalten, wurde die Kooperation mit dem Ministerium des Innern des Landes NRW, mit dem LAFP NRW sowie den Einstellungs- und Ausbildungsbehörden auf mehreren Ebenen – u.a. beim Schulprojekt „Fachoberschule Polizei“ oder im Rahmen der Werteinitiative der Polizei NRW – intensiviert.

Ein besonderer Schwerpunkt lag hier auf der Beratung des LAFP-Projektes zur Evaluierung des Anforderungsprofils für den gehobenen Polizeivollzugsdienst (LG 2.1). Insbesondere zwei Ideen konnten erfolgreich umgesetzt werden:

- Die Erhöhung der Studierendenzahlen sowie eine zunehmende Heterogenität im Feld der Bewerberinnen und Bewerber einerseits, aber auch die steigende Qualität der Ausbildung andererseits zwingen immer mehr zu der Frage, welche Kompetenzen die Studierenden mitbringen sollten, um das Studium für den Polizeivollzugsdienst erfolgreich abzuschließen. In diesem Zusammenhang sind mehrere Workshops geplant, in denen Kompetenzen der Studierfähigkeit identifiziert und diskutiert werden sollen, die im Rahmen des polizeilichen Auswahlverfahrens künftig Berücksichtigung finden.

- Durch Forschung und Wissenschaft sowie durch zivilgesellschaftliche Akteure (wie Amnesty International, Opferhilfeeinrichtungen, etc.) werden heute offensiv Erwartungen an die Tätigkeit der Polizei formuliert. Auch solche Impulse werden nun – das war ein zentrales Anliegen des Sprecherteams – aktiv in die laufende Entwicklung eines Anforderungsprofils für die polizeiliche Arbeit aufgenommen. Ergebnisse dieses Prozesses werden u.a. in die fachbereichsinterne, curriculare Entwicklung einfließen.

## Trendthema Digitalisierung: Erster „Tag der Lehre“ war voller Erfolg



In „Lightning Talks“ wurden verschiedene Lehrkonzepte digitaler Hochschullehre vorgestellt (Bild: HSPV NRW).

Digitalisierung ist ein Trendthema, das nicht zuletzt durch die Corona-Krise weltweit an Bedeutung gewonnen hat. Auch an der HSPV NRW setzt man auf den Ausbau digitaler Infrastruktur, um Studium und Lehre, aber auch Verwaltungsabläufe und Prozesse zu optimieren. Vor diesem Hintergrund fand der erste Tag der Lehre, den die Hochschule 2019 veranstaltete, zum Thema „Digitalisierung“ statt.

Den Auftakt machte Dr. Tomi Kauppinen von der finnischen Aalto Universität. In seinem Vortrag gab er einen interessanten Einblick in die Arbeit der Aalto Online Learning Initiative, einem universitätsweiten Netzwerk, das erfolgreich neue Online-Lernsituationen plant und implementiert. Anschließend vermittelte Prof. Dr. Dr. Matthias Rath von der PH Ludwigsburg, wie aus seiner Sicht zukünftiges Lernen in der „Hochschulbildung 4.0.“ aussehen wird.

„Für mich war der Tag der Lehre ein voller Erfolg. Zum einen hat er uns vor Augen geführt, wie sehr wir – als dezentrale Hochschule – von dem Potenzial digitaler Lehr- und Lernformen profitieren können. Zum anderen möchten wir die Impulse dieses Tag nutzen, um für unsere Studierenden die fachlich fundierte und didaktisch anspruchsvolle Lehre unserer Hochschule weiterzuentwickeln“, erklärte HSPV-Präsident Martin Borntäger.

Nach den Impulsvorträgen folgten zwei Workshop-Phasen, bei denen es um Themen wie „Blended Learning“, der Einsatz von Podcasts in der Hochschullehre oder Storytelling für Lehrfilme ging. Darüber hinaus stellten in „Lightning Talks“ Teilnehmerinnen und Teilnehmer des hochschuleigenen Zertifikatsprogramms ihre innovativen Konzepte für digitale Hochschullehre vor. Moderiert wurde die Veranstaltung von Carmen Hentschel, einer Expertin für Digitalisierung und Leadership.



Vorträge und Impulsstatements zum Trendthema Digitalisierung beim ersten Tag der Lehre in der Essener Grugahalle. (Bild: HSPV NRW)

## Im Kontakt mit der Praxis

Studierendenprojekte gehören zu den wesentlichen Bestandteilen des Dualen Studiums an der HSPV NRW. Auf den folgenden Seiten werden daher verschiedene Projekte exemplarisch vorgestellt.

### Personalbedarf in Kindertagesstätten

Die frühzeitige Bestimmung des Personalbedarfs in städtischen Kindertagesstätten ist jedes Jahr aufs Neue eine große Herausforderung für die Stadtverwaltungen. Ein frühzeitiges Kennen des Bedarfs ermöglicht ein effektives Personalmanagement. Nicht zuletzt vor dem Hintergrund des demografischen Wandels und des bereits bestehenden Fachkräftemangels wird diese Aufgabe immer schwieriger. Acht Studierende der HSPV NRW haben daher in einer Projektarbeit ein praxistaugliches Prognosewerkzeug zur frühzeitigen Bestimmung des Stellen- und Personalbedarfs entwickelt.

Die Stadt Aachen betreibt beispielsweise 57 städtische Kindertagesstätten, deren Personalbedarf kontinuierlich ermittelt und angepasst werden muss, da sich wichtige Größen fortlaufend ändern, wie etwa die Anzahl der Kinder, der Umgang der Betreuung oder die Anzahl der Arbeitsverträge in Teilzeit.



Betreuer **Ron-Roger Breuer** (links) und **Dr. Sascha Opielka** (rechts) mit Projektgruppe (Bild: Elena Reinders, Stadt Aachen)

Die Studierenden haben die Herausforderung angenommen, ein langfristig nutzbares Tool zu erstellen, das verschiedene Parameter berücksichtigt und damit auch frühzeitige Vorhersagen erlaubt. In sechs Teilprojekten wurden (in enger Abstimmung mit der Verwaltung der Stadt Aachen) Experteninterviews sowie eine Ist-Zustand- und eine Best-Practice-Analyse durchgeführt. Aus den gewonnenen Daten konnten schließlich ein Personalgewinnungskonzept und ein Personalbedarfsprognosewerkzeug entwickelt werden.

### Einwanderung gestalten NRW

Im Rahmen der neunwöchigen Projektphase haben Studierende der Abteilung Duisburg unter der Betreuung von Dr. Christoph Johannsbauer die Abschlussveranstaltung des Modellprojekts „Einwanderung gestalten NRW“ der Stadt Moers mitsamt Außendarstellung der Projektergebnisse konzipiert. Das Projekt wurde seitens der Landesregierung ins Leben gerufen. Es soll die Entwicklung und Etablierung einer nachhaltigen, gut vernetzten Integrationsarbeit in den Kommunen anstoßen und dadurch die Integrationsbedingungen für Menschen mit Migrationshintergrund verbessern. Die Ergebnisse des studentischen Projekts bildeten die Grundlage für die am 31. Oktober 2019 durchgeführte Abschlussveranstaltung mit über 100 Akteuren des Moerser Integrationsnetzwerkes. Der Bürgermeister der Stadt Moers, Christoph Fleischhauer, war ebenfalls unter den Teilnehmerinnen und Teilnehmern.



Die Projektgruppe gemeinsam mit ihrem Betreuer **Dr. Christoph Johannsbauer** (Bild: HSPV NRW)

Neben Vorträgen und einer Podiumsdiskussion zum Einwanderungsmanagement wurde auch ein von den Studierenden erstelltes Video mit dem Titel „Erfolgsgeschichte einer geflüchteten Person“ gezeigt. Insgesamt war die Abschlussveranstaltung ein stimmiges und gelungenes Ereignis.

### Führen in Teilzeit

Führen in Teilzeit ist zunehmend auch ein Thema im öffentlichen Dienst. Das Jobcenter im Kreis Unna wollte sich hierzu in seinem Haus ein genaues Bild machen und bat sechs Studierende des Studienorts Dortmund, betreut von Prof. Dr. Andrea Walter, eine Bestandsaufnahme durchzuführen: Inwiefern können sich Beschäftigte vorstellen, Führen in Teilzeit zukünftig in Anspruch zu nehmen? Was wissen sie über die Ausgestaltung? Wie viele Stunden reduzieren Beschäftigte tatsächlich und wo sehen sie Herausforderungen im Alltag? Das war 2019; 2020 wurde das Projekt fortgesetzt.

Basierend auf den zentralen Ergebnissen des ersten Projekts, befassten sich die Studierenden im Jahr 2020 mit den Rahmenbedingungen beim Führen in Teilzeit. Dazu führte die Projektgruppe elf Interviews mit Angestellten und Führungskräften in Teilzeit. Ergänzend recherchierte sie Best-Practice-



Präsentation der Projektergebnisse **Nachhaltiges betriebliches Mobilitätsmanagement** (Foto: Lina Loos, Kreis Paderborn)

Modelle aus anderen Kommunen und führte drei Experteninterviews, zum Beispiel mit der Gleichstellungsbeauftragten des Kreises Gütersloh. Dort wurden unter anderem ein Nachwuchsführungskräfteprogramm sowie ein anonymes Führungskräfte-Feedback etabliert.

Bei der Abschlusspräsentation (die coronabedingt online stattfand) freuten sich die Praxisbetreuerinnen Nicole Keller und Solveig Feldkamp-Spee, Gleichstellungsbeauftragte des Jobcenters Kreis Unna, über die detaillierten Erkenntnisse der Projektgruppe und ihre passgenauen Handlungsempfehlungen.

### Nachhaltiges betriebliches Mobilitätsmanagement

Studierende des Kreises Paderborn und der Bezirksregierung Detmold haben sich im Rahmen ihrer Projektarbeit unter dem Titel „Move HSPV“ mit dem betrieblichen Mobilitätsmanagement am Studienort Bielefeld beschäftigt, um die problematische Parkplatzsituation zu verbessern.

Ziel des Projekts ist es, eine verkehrspolitische Wende herzustellen, die zum einen den Umweltgedanken fokussiert und zum anderen einen Mehrwert für die HSPV NRW, die Einstellungsbehörden und die Kommunen schafft. Um dieses Ziel zu erreichen, wurden verschiedene Maßnahmen und Lösungen erarbeitet.

So soll etwa mithilfe einer App der Anteil von Fahrgemeinschaften erhöht und deren Bildung erleichtert werden. Gleichzeitig sollen die Fahrradnutzung und die E-Mobilität ausgebaut werden, um eine Alternative zum PKW anzubie-

ten. In diesem Zusammenhang gilt es auch den ÖPNV wieder attraktiver zu machen, beispielsweise durch ein Job- oder Semesterticket. Die Neuordnung einzelner Buslinien im Bielefelder Stadtgebiet und die Elektrifizierung von Bahnstrecken wurden ebenfalls thematisiert. Des Weiteren gingen die Studierenden auf die Lehrsituation am Studienort ein. So soll die Kurseinteilung ab Studienbeginn nach Wohnorten erfolgen und die Online-Lehre ein fester Bestandteil des Lehrplans werden.

## Erasmus+ und Corona: Mein Auslandsstudium in Zeiten von Covid-19

Studierende des Fachbereichs Allgemeine Verwaltung/Rentenversicherung haben die Möglichkeit, ein Auslandssemester an einer von mehr als 20 Partnerhochschulen der HSPV NRW zu absolvieren. Die Corona-Pandemie hat das Auslandsstudium zunächst deutlich eingeschränkt, weshalb flexible Lösungen gefunden werden mussten, um das Erasmus-Programm weiterhin durchzuführen.

Kurz nach Ausbruch der Pandemie im März 2020 befanden sich beispielsweise sieben Studierende der HSPV NRW mitten im Auslandsstudium an Universitäten in Ljubljana, Budapest und Sofia. Als die Universitäten schließen mussten und das alltägliche Leben stark eingeschränkt wurde, beschlossen alle, nach Deutschland zurückzukehren. Die Art der Rückreise war dabei sehr verschieden – von einer abenteuerlichen Taxifahrt bis zur einer „normalen“ Rückreise per Linienflug war alles dabei. Die Rückholaktion der Bundesregierung musste nicht in Anspruch genommen werden. Sämtliche Partnerhochschulen boten die Möglichkeit an, die Kurse online zu beenden, sodass das Auslandsstudium, zumindest was Credits und Noten betrifft, abgeschlossen werden konnte.

Jana Chiara Geyer gehört zu den sieben Studierenden, die im Frühjahr 2020 ihr Auslandssemester vorzeitig abgebrochen haben. In ihrem Erfahrungsbericht blickt sie auf ihre Zeit in Slowenien und auf die aufregende Rückreise nach Deutschland zurück:

Mein Name ist Jana Chiara Geyer und bin Studierende des Studiengangs „Kommunaler Verwaltungsdienst“ am Studienort Hagen. Anstelle eines Projekts hatte ich von Januar bis Mai 2020 ein Auslandssemester in Ljubljana, der Hauptstadt Sloweniens, eingeplant.

Am 24. Januar 2020 habe ich mich gemeinsam mit einer weiteren Studentin der HSPV NRW auf den Weg nach Ljubljana gemacht. Bevor das Semester am 17. Februar 2020 begann, wollten wir der slowenischen Sprache mächtig werden. Innerhalb von drei Wochen haben wir daher zusammen mit weiteren Studierenden aus der ganzen Welt die Grundlagen der slawischen Sprache gelernt. Der Sprachkurs wurde mit einer Prüfung abgeschlossen, wodurch wir uns bereits die ersten Credits für das Semester sichern konnten.

Am 17. Februar 2020 war es schließlich soweit und unser Semester begann. Wir wurden super von unseren Tutoren und

von der dortigen Verwaltung begleitet und unterstützt. Ich habe drei Kurse à sechs ECTS gewählt: „English for Study Purposes“, „Fundamental EU Policies“ und „The European Union's Constitutional Crisis“. Da das Auslandsstudium bei uns lediglich ein Projekt ersetzt, benötigte ich nicht so viele Credit Points wie andere Studierende. Ich hatte also Zeit, um das Land besser kennen- und damit auch lieben zu lernen.

Slowenien ist sehr facettenreich und hat viel zu bieten. Neben dem türkisfarbenen Wasser, wundervollen Berglandschaften und einem kleinen Stück Küste, ist es aufgrund der Größe möglich, schnell andere Länder zu besuchen. Von Ljubljana aus ist man in etwa einer Stunde in Italien, Österreich oder Kroatien. Viel länger fährt man auch in die anderen Grenzländer nicht. Daher wird Slowenien, ebenso wie die Slowakei, des Öfteren als Herz Europas bezeichnet.

Da Italien, wie berichtet, nicht weit entfernt war, entschied ich mich dazu, gemeinsam mit drei Freundinnen zum Karneval nach Venedig zu fahren. Der Tag begann um 3 Uhr und endete erst 24 Stunden später. Es war wunderschön in Venedig – bis Corona kam.

Die Pandemie hat viel verändert und so auch mein Auslandsstudium. Der Tag in Venedig war super, bis uns immer mehr beunruhigende Nachrichten über Corona-Todesfälle in Italien erreichten. Einen Tag später wurde der Karneval abgesagt und Italien abgeriegelt. Wir mussten für zwei Wochen in Quarantäne bleiben.

An meinen Vorlesungen konnte ich nicht teilnehmen, was aber nicht allzu schlimm war, da ich alle Informationen online über „Moodle“ erhalten hatte. Zu dem Zeitpunkt, als ich die Quarantäne endlich verlassen durfte, begann die Corona-Pandemie in Slowenien. Es waren erst 19 Personen im Land erkrankt, als die Universität geschlossen wurde und die Regierung sich dazu entschied, alle Betriebe, inklusive der Gastronomie, zu schließen. Ab dem 16. März 2020 wurden ebenfalls alle Geschäfte – abgesehen von Banken, Postfilialen, Apotheken, Arztpraxen und Supermärkten – geschlossen. Zusätzlich wurde der gesamte öffentliche Nahverkehr eingestellt, sodass lediglich Notfall-Taxen fahren. Die Stadt war tot. Ab dem 17. März 2020 wurde auch der Flughafen geschlossen. Meine Familie hat sich natürlich große Sorgen gemacht.

Die Deutsche Botschaft hat uns dringend geraten das Land



Laibacher Schloss (Bild: Jana Chiara Geyer)



Vor dem Gebäude der Univerza v Ljubljani (Bild: Jana Chiara Geyer)



Karneval in Venedig (Bild: Jana Chiara Geyer)

zu verlassen. Hinzu kam, dass sich die Auflagen in anderen Ländern schnell verschärft hatten. Eigentlich wollte ich Slowenien auf keinen Fall verlassen, da es mir sehr ans Herz gewachsen ist. Donnerstagnacht wurde es allerdings Zeit: Wir bekamen Informationen, dass Österreichs Grenzkontrollen strikter wurden und wir das Land nur noch im Transit verlassen dürften oder eine Negativbescheinigung über Covid-19 vorzeigen sollten. Somit entschlossen wir uns dazu, schnellstmöglich die Rückreise anzutreten. Das gestaltete sich allerdings schwieriger als gedacht.

Die Deutsche Botschaft sagte uns, dass ab diesem Zeitpunkt keine Möglichkeit mehr bestünde, das Land ohne eigenes Auto zu verlassen. Wir waren sechs Deutsche und alle ohne Auto vor Ort. Mietwagenunternehmen waren nicht bereit uns Autos zu vermieten und Taxen fuhren nur noch für den Notfall. Eine Negativbescheinigung konnten wir ebenfalls nicht vorzeigen. Die slowenischen Behörden sagten uns, dass zum Zwecke der Ausreise keine Tests gemacht werden, weshalb wir vorerst festsäßen.

Letztendlich haben wir ein Taxiunternehmen gefunden, das uns über die Grenze gebracht hat. Glücklicherweise ist die Rückreise komplett ohne weitere Komplikationen verlaufen. Ich wurde an der deutschen Grenze von meiner Familie abgeholt und bin seit dem 21. März 2020 wieder zu Hause.

Die Universität in Ljubljana blieb weiterhin geschlossen. Wir wurden zeitnah darüber informiert, dass Vorlesungen, Seminarpräsentationen und Prüfungen digital durchgeführt werden. Somit konnte ich mein Auslandsstudium trotzdem online abschließen.

Ich bin sehr traurig darüber, dass mein Auslandsaufenthalt zwei Monate früher abgebrochen werden musste. Allerdings bin ich auch unfassbar stolz und glücklich, denn ich habe wundervolle Menschen aus aller Welt und eine fremde Kultur kennengelernt. Ich habe ein neues Land beziehungsweise eine komplett neue Region, inklusive Sprache, lieben gelernt. Insgesamt war es eine unglaublich tolle Zeit mit zahlreichen Erfahrungen, die mich ein Leben lang stärken werden. Danke an alle, die das Auslandsstudium für Studierende der HSPV NRW möglich machen und mich bei meinem Auslandsaufenthalt unterstützt haben.

## Von der Praxis für die Praxis: Das berufsbegleitende Masterstudium für Führungskräfte

Acht Jahre ist es her, dass der erste Jahrgang des berufsbegleitenden Masterstudiengangs „Master of Public Management“ (MPM) das Studium an der HSPV NRW aufgenommen hat. Der Studiengang erfreut sich großer Beliebtheit und wird mittlerweile an drei Standorten angeboten.

Der Master MPM richtet sich insbesondere an Beamtinnen und Beamte sowie an Beschäftigte aus Landes- und Kommunalverwaltungen oder verwaltungsnahen Organisationen, die Führungsqualifikationen erwerben beziehungsweise ausbauen möchten. Der Studiengang bereitet die Masterstudierenden darauf vor, aktuelle Probleme (mit Partnern aus Zivilgesellschaft und Wirtschaft) zu bewältigen, Reformprozesse strategisch zu steuern und aktiv daran mitzuwirken, sowie die eigene Verwaltungsorganisation zukunftsfähig und bürgerorientiert aufzustellen. Zudem berücksichtigt der Studiengang die wachsende Bedeutung der Europäisierung für staatliches und kommunales Handeln. Unabdingbar sind dabei soziale Kompetenzen, die bei der Übernahme von Verantwortung für Menschen, Projekte und Prozesse von Führungskräften gefordert sind.

Im Jahr 2016 wurde der MPM Alumni e.V. (Verein der Freunde und Förderer des berufsbegleitenden Studiengangs „Master of Public Management MPM“ der HSPV NRW) gegründet. Der Verein verfolgt das Ziel, den Masterstudiengang aktiv zu fördern. Absolventinnen und Absolventen, aber auch aktiv Studierende, wird der Zugang zu einem Netzwerk, bestehend aus Akteuren der Wissenschaft und Praxis, ermöglicht; auf der Agenda stehen Vorträge und Veranstaltungen mit Themen am Puls der Zeit. Die gemeinsamen Aktivitäten und Treffen sorgen dafür, dass die Verbundenheit zur HSPV NRW bei den Absolventinnen und Absolventen auch über den Abschluss des Masterstudiums hinaus anhält.

Im Rahmen des MPM Alumni e.V. entstand auch die Interviewreihe „Sechs Fragen an...“, deren Beiträge in regelmäßigen Abständen sowohl im Newsletter „HSPV Aktuell“ als auch auf der Hochschulwebsite veröffentlicht werden. Ehemalige Absolventinnen und Absolventen des Masterstudiengangs werden hier im Rahmen von Kurzinterviews zu ihren Studiererfahrungen, ihrem bisherigen Karriereweg und ihren ganz persönlichen Tipps für einen erfolgreichen Berufsalltag befragt.

Einer der Gesprächspartner war Markus Dettmann. Er ist 42 Jahre alt, Referent für Informationstechnik und E-Government in der Staatskanzlei des Landes Nordrhein-Westfalen und Absolvent des 2014er MPM-Jahrgangs:



Markus Dettmann Absolvent des „Master of Public Management“ (MPM)

**Herr Dettmann, was hat Sie damals dazu bewogen, das Masterstudium aufzunehmen?**

Nach dem Diplom im Jahr 2002 habe ich tatsächlich sehr lange gar nicht an ein weiterführendes Studium gedacht! Ich fühlte mich als Sachbearbeiter im gehobenen Dienst wohl und alles lief bestens. Vom Finanzamt hatte mich mein Weg über das Finanzministerium in die Staatskanzlei geführt. Doch dann kam mit Mitte 30 die Erkenntnis, dass ich noch

weitere 30 Jahre arbeiten muss – ohne wesentliche Weiterentwicklungsperspektive. Zudem wurde ich zum ersten Mal mit frisch graduierten Vorgesetzten der Laufbahn 2.2, also dem ehemaligen höheren Dienst, konfrontiert, die zehn Jahre jünger waren als ich. Mein Entschluss zum Studium entstand dann eher spontan, ganz nach dem Motto: „Das kann es doch nicht schon gewesen sein?!“.

**Erzählen Sie uns von Ihren Erfahrungen: Welche Inhalte des Studiengangs MPM haben Sie am meisten interessiert?**

Ich möchte das weniger an konkreten Inhalten als am Grundgedanken des Studiengangs festmachen. Das Konzept „Von Verwaltungsexperten für Verwaltungsexperten“ hat mich während des gesamten Studiums und auch jetzt noch im Alumni-Verein überzeugt. Der übergreifende Ansatz von rechtlichen und sozialwissenschaftlichen Grundlagen über methodische Kompetenzen, beispielsweise im Projekt- und Qualitätsmanagement, bis hin zur Führung von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern gewährleistet eine umfassende Vorbereitung auf die Aufgaben in der Laufbahngruppe 2.2.

**Wie ging es für Sie nach dem Abschluss des MPM beruflich weiter?**

Mein Abschluss im Jahr 2017 fiel quasi mit der Landtagswahl in Nordrhein-Westfalen und dem damaligen Regierungswechsel zusammen. So konnte ich von der Sachbearbeitung in eine Referentenposition im IT- und E-Government-Bereich wechseln, wo ich bis heute arbeite.

**Welche drei Kompetenzen, die Sie im Studium erworben haben, halten Sie in Ihrem aktuellen beruflichen Alltag für besonders wichtig?**

Bei meiner konkreten Tätigkeit greife ich täglich insbesondere auf Kompetenzen im Bereich des Projekt- und Organisationsmanagements zurück. So gehört beispielsweise die Modellierung und Optimierung von Prozessen mit Blick auf deren Digitalisierung zu meinen regelmäßigen Aufgaben. Ein Umstand, den ich mir während des entsprechenden Moduls im Studium übrigens nicht hätte träumen lassen. Insofern sind die Aufgeschlossenheit für Neues und der Blick über den

Tellerrand der gewohnten Fachlichkeit wohl weitere Kompetenzen. Und last but not least: Selbstorganisation und Prioritätensetzung! Die Bewältigung eines Studiums neben einer hauptberuflichen Tätigkeit und familiären sowie sonstigen Verpflichtungen kann gar nicht hoch genug bewertet werden und wappnet für so manche private wie berufliche Herausforderung!

**Wenn Sie zukünftigen Absolventinnen und Absolventen des MPM etwas mit auf den Weg geben dürften, was wäre das?**

Ein altes Sprichwort besagt ja „Reisen bildet“. In diesem Sinne würde ich zukünftigen Absolventinnen und Absolventen einfach raten, das Studium als Reise mit allen positiven wie negativen Erfahrungen zu begreifen. Vieles unterwegs ist interessant, aufregend und neu; manches vielleicht enttäuschend oder langweilig. Zuweilen wird es stressig und vielleicht auch nervenaufreibend, aber letztlich sollte man sich die Gesamterfahrung von nichts vermiesen lassen. Nehmt jede Begegnung, jedes Gespräch, jede Veranstaltung und jeden Vortrag mit – wenn vielleicht auch nicht für immer. Am Ende der Reise seid ihr in jedem Fall schlauer, um viele Erfahrungen reicher, habt neue Kontakte geknüpft und seid besser für neue Herausforderungen gewappnet!

**Zum Schluss: Wie gelingt Ihnen eine gesunde Work-Life-Balance?**

Bis zur Pandemie habe ich mich intensiv dem Tanzsport gewidmet – sowohl als Lehrer als auch aktiv gemeinsam mit meiner Frau. Außerdem sind wir beide eigentlich begeisterte Kreuzfahrer. Corona hat natürlich alles verändert, sodass wir den Ausgleich jetzt eher beim Spazierengehen, Wandern und Radfahren oder bei der Gartenarbeit suchen. Insgesamt fällt die Trennung zwischen Arbeit und Freizeit im Homeoffice schwerer. Ich setze daher auf strukturierte Tagesabläufe, mit denen ich mich zu Pausen und zum Feierabend „zwinge“. Dann wird auch das Diensthandy mal abgeschaltet.

## Ehrenamtliches Engagement: Die Aufgaben der Studierendenvertretung

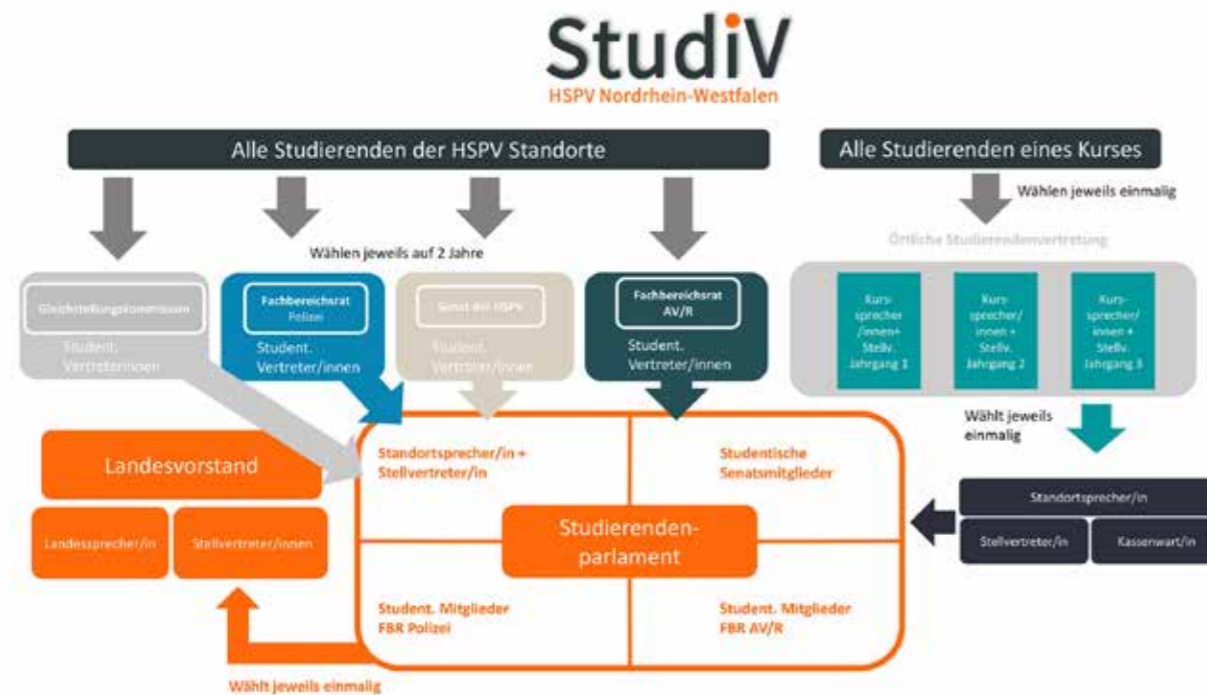
Die Studierendenvertretung (StudiV) ist Teil der Selbstverwaltung der HSPV NRW und kümmert sich um die Belange der Studierenden. Sie ist das Bindeglied zwischen Verwaltungsangehörigen, Lehrenden und Studierenden und engagiert sich für einen reibungslosen Ablauf und Studienbedingungen.

Die örtlichen Studierendenvertretungen setzen sich beispielsweise für die Interessen der Studierenden gegenüber den Lehrenden oder der Verwaltung des jeweiligen Studienorts ein. Sie unterstützen die Studierenden bei allen örtlichen Anliegen und bereiten die Gremienwahlen vor beziehungsweise setzen diese um. Zudem verwirklichen sie eigene kreative Ideen und beleben den Hochschulalltag vor Ort.

Der Landesstudierendenvorstand hingegen vertritt die Studierenden als oberstes Organ und tauscht sich unter anderem regelmäßig mit dem Präsidium aus. Er koordiniert an

den Studienorten auftretende Fragestellungen und versucht, gemeinsam Lösungen zu erarbeiten. Des Weiteren möchte er neue Anregungen an die Verwaltung herantragen, um mit ihr gemeinsam das Studium an der HSPV NRW zu gestalten. Der Landesstudierendenvorstand ist gleichzeitig Ansprechpartner für den Bereich Gremien und arbeitet mit den dorthin entsandten Vertreterinnen und Vertretern zusammen. Zusätzlich organisiert er die Studierendenparlamente, wo er von seinen Tätigkeiten berichtet und mit den Parlamentsmitgliedern Beschlüsse fassen kann, um diese anschließend umzusetzen.

Der Landesstudierendenvorstand setzt sich aus dem Landesstudierendensprecher beziehungsweise der Landesstudierendensprecherin sowie aus vier weiteren Vorstandsmitgliedern zusammen, die für verschiedene Fachressorts zuständig sind.



**Bianca Irene Jurczyk**

Bianca Irene Jurczyk, 21 Jahre, Einstellungs-jahrgang 2019, Polizeivollzugsdienst

*Seit wann sind Sie Mitglied?*

Seit November 2019.

*Was sind Ihre Aufgaben innerhalb des Vorstands?*

Unsere Aufgaben im Vorstand sind vielfältig. Auch wenn jeder ein eigenes Fachressort hat, unterstützen wir uns gegenseitig und treten mit den Studis in Kontakt, um sie bei ihren Anliegen zu unterstützen. Mein Bereich ist das Fachressort Medien – wie ich finde eines der kreativsten Fachressorts. Mein Schwerpunkt liegt auf dem Bereich Homepage. Dazu gehört zum Beispiel die Aktualisierung von Logos oder Flyern, das Erstellen von Umfragen und Animationsvideos sowie das Bestellen und Verteilen unserer Werbematerialien an die Standorte. Im Dezember 2020 kam die Verwaltung des Instagram -Accounts hinzu, wo wir regelmäßig ein Q&A organisieren und eine neue Möglichkeit bieten, mit den Studis in Kontakt zu treten.

*Welche Motivation treibt Sie an? Welche Ziele möchten Sie umsetzen?*

Allgemein engagiere ich mich gerne für meine Mitmenschen; mir ist besonders wichtig, dass es einfach rund läuft. Gerade im Landesstudierendenvorstand hat man den direkten Austausch mit dem Präsidium, dem Präsidenten, den Standort-sprecherinnen/-sprechern und allen anderen Gremien. Bei studentischen Anliegen hat man somit immer den richtigen Ansprechpartner zur Hand.



**Karim Oubad**

Karim Oubad, 22 Jahre, Einstellungs-jahrgang 2019, Kommunalen Verwaltungsdienst

*Seit wann sind Sie Mitglied?*

Seit November 2020.

*Was sind Ihre Aufgaben innerhalb des Vorstands?*

Innerhalb des Vorstandes bin ich für die allgemeine Geschäftsführung sowie für die Repräsentation nach außen verantwortlich. Bei mir laufen also meist alle Fäden zusammen. Meine Aufgabe besteht unter anderem darin, die Sitzungsleitung bei dem wöchentlichen Jour Fixe des Vorstands, aber auch bei den Studierendenparlamenten zu übernehmen und im Anschluss dafür Sorge zu tragen, dass getroffene Entscheidungen und Beschlüsse umgesetzt werden.

*Welche Motivation treibt Sie an? Welche Ziele möchten Sie umsetzen?*

Meine Motivation und vor allen Dingen mein persönliches Anliegen ist es, das Studium für die Studierenden so problemlos wie möglich zu gestalten. Falls dennoch einmal etwas nicht reibungslos funktioniert, stehe ich mit Rat und Tat zur Seite. In regelmäßigen Sitzungen mit dem Präsidium und verschiedenen Gremien der Hochschule, versuche ich für alle Studierenden das Bestmögliche herauszuholen. Ich möchte damit zur Sicherung der Qualität des Studiums an unserer Hochschule und zu dessen Weiterentwicklung beitragen. Denn nur, wenn wir uns weiterentwickeln, können wir langfristig auf Kurs bleiben. Um immer auf dem aktuellsten Stand zu sein, gebe ich gemeinsam mit dem restlichen Landesstudierendenvorstand sowie mit unseren Vertretungen an den Studienorten und in den Gremien regelmäßig Impulse an die Verwaltung und an die Lehre weiter. Damit gestalte ich die gute Zusammenarbeit an unserer Hochschule aktiv mit.

## Ausgezeichnete Abschlussarbeiten: Absolventinnen und Absolventen in Düsseldorf geehrt

Jeweils zu Beginn eines Jahres werden Absolventinnen und Absolventen der HSPV NRW für ihre herausragenden Abschlussarbeiten geehrt. Im Rahmen einer Feierstunde am 20.1.2020 im Ministerium des Innern NRW in Düsseldorf wurden sie im Beisein von Herbert Reul, Minister des Innern des Landes Nordrhein-Westfalen, und Martin Borntträger, Präsident der HSPV NRW, für ihre hervorragenden Studienabschlüsse ausgezeichnet. Jurys aus beiden Fachbereichen der Hochschule wählen unter Anlegung eines strengen Maßstabs in jedem Jahr aus einer Vielzahl herausragender Arbeiten prämiierungswürdige Thesarbeiten aus.

Minister Reul betonte in seiner Begrüßungsrede: „Ihre Bachelorarbeiten stechen aus der Vielzahl von Arbeiten hervor und zeigen, welch hoher Qualifikationslevel im öffentlichen Dienst erreicht wird. Denn Sie greifen aktuelle Themen, die

uns bewegen, auf und setzen sich kritisch damit auseinander. Damit tragen Sie auch Verantwortung für zukunftsfähige Perspektiven im öffentlichen Dienst.“

Auch Martin Borntträger, Präsident der HSPV NRW, erklärte: „Die Themenvielfalt und die Qualität der Arbeiten ist ein Beweis dafür, dass unsere Studierenden eine fachlich fundierte und didaktisch anspruchsvolle Lehre erhalten, die ethische Werte vermittelt und Selbstverantwortung unterstützt.“

Die ausgezeichneten Absolventinnen und Absolventen beider Fachbereiche freuen sich gemeinsam mit etwa 120 Vorgesetzten, Kolleginnen und Kollegen sowie Angehörigen über die besondere Ehrung.



Herbert Reul, Martin Borntträger und Hanna Ossowski (Bildmitte) mit den Prämierten (Bild: Jochen Tack)

## Moderne Verwaltungen: Verwaltungsinformatik studieren

Zum Studienjahr 2020/2021 bot die HPSV NRW erstmals den Studiengang Verwaltungsinformatik an. Zwei Kurse mit rund 30 Studierenden starteten hierzu an den Studienorten Köln und Münster.

„Nicht zuletzt durch die Erfahrungen in der Corona-Krise steht auch der öffentliche Sektor, in Bezug auf eine zunehmende Digitalisierung, vor großen technischen und organisatorischen Herausforderungen. Um diese digitale Transformation zielgerichtet steuern zu können, wird dringend Fachpersonal benötigt. Daher freuen wir uns, dass wir den neuen Studiengang, auch dank des Engagements aller Beteiligten, in nur zwei Jahren entwickeln und zum aktuellen Studienjahr anbieten können,“ erklärte Martin Borntträger, Präsident der HSPV NRW.

Der Studiengang Verwaltungsinformatik richtet sich an Personen mit entsprechender Qualifikation, die eine moderne Verwaltung gestalten und behördliche Prozesse im Rahmen der Digitalisierung fachlich begleiten möchten. Hierzu erlangen sie im Studium sowohl Informatik- und IT-Fachkenntnisse als auch Wissen in den Bereichen Rechts-, Verwaltungs- und Wirtschaftswissenschaften. Eine direkte Einschreibung an der HSPV NRW ist nicht möglich. Studieninteressierte müssen sich zunächst bei einer Einstellungsbehörde um einen Vorbereitungsdienst und somit das duale Studium bewerben.

## DEN WANDEL GESTALTEN

Bachelorstudiengang  
**Verwaltungsinformatik (B.A.)**



[https://www.hspv.nrw.de/dateien\\_studium/studium-und-lehre/BA/flyer\\_de/MINF\\_Flyer\\_200820\\_v03.pdf](https://www.hspv.nrw.de/dateien_studium/studium-und-lehre/BA/flyer_de/MINF_Flyer_200820_v03.pdf)

Hochschulentwicklung







Markus Coerdts Kanzler der HSPV NRW (Bild: HSPV NRW)

Interview | Markus Coerdts

## „Wir möchten das enorme Wachstum der Hochschule sinnvoll managen“

Seit dem 1. September 2020 ist Markus Coerdts Kanzler der HSPV NRW und somit Leiter der gesamten Verwaltung der Hochschule. Zuvor war er für die Bezirksregierung Arnsberg tätig und hier zuletzt zuständig für die Förderung von Zukunftsenergien. Im Interview erläutert er, worin der Reiz seiner neuen Tätigkeit an der HSPV NRW besteht.

*Bevor Sie als Kanzler an die HSPV NRW kamen, waren Sie in unterschiedlichen Funktionen bei der Bezirksregierung Arnsberg tätig. Worin unterscheidet sich Ihre jetzige Tätigkeit und was macht den Reiz aus?*

Zwischen den beiden Tätigkeiten gibt es viele Gemeinsamkeiten. Sie liegen beispielsweise bei den allgemeinen Verwaltungsaufgaben wie Personal, Haushalt und Liegenschaften. Es gibt aber auch viele Unterschiede, da die HSPV NRW eher eine Hochschule als eine klassische Verwaltungsbehörde ist. Ihre Dezentralität macht sie zudem noch einmal besonders. Trotzdem werden viele Angelegenheiten zentral aus der Verwaltung in Gelsenkirchen gesteuert.

Als Kanzler der Hochschule agiere ich als Teil des Präsidiums, bin aber zugleich Leiter der Verwaltung, so dass ich für vor

allem in diesem Bereich Schwerpunkte setzen kann. Zudem ist es sehr spannend und eine neue Erfahrung für mich, in den hochschulspezifischen Themen der Lehre, der Selbstverwaltung und auch rechtlichen Angelegenheiten, wie dem Prüfungswesen, tätig zu sein.

All meine Entscheidungen werden stets von dem Ziel geleitet, qualifizierte Absolventinnen und Absolventen hervorbringen, die hoch motiviert und mit allen Kompetenzen ausgestattet sind, die sie für ihre tägliche Arbeit und ihren Berufsweg im öffentlichen Dienst brauchen – ob im Polizeivollzugsdienst oder in der allgemeinen inneren Verwaltung.

An diesem Ziel mitzuwirken ist für mich ausgesprochen reizvoll und stellt eine lohnende Tätigkeit dar. Ich bin mir der Wichtigkeit unserer Hochschule für eine qualifizierte Ausbil-

dung des Nachwuchses für die Behörden im Land jederzeit bewusst.

*Als Kanzler sind Sie unter anderem verantwortlich für die Verwaltung des Personals und der Haushaltsmittel der Hochschule. Was ist Ihnen dabei besonders wichtig? Wo sehen Sie Entwicklungspotenzial? Welche Impulse möchten Sie setzen?*

Die Rolle als Kanzler bringt einen erheblichen Gestaltungsspielraum mit sich – auch in Bezug auf die strategische Ausrichtung der Hochschule. Das ist eine große Herausforderung für mich und hat mich von Anfang an begeistert und darin bestärkt, diese neue Rolle anzunehmen.

In den von Ihnen angesprochenen Bereichen habe ich ein gut bestelltes Feld vorgefunden.

Ein Punkt, der mir besonders wichtig ist, ist das Thema Digitalisierung. Wir haben eine Stabsstelle Digitalisierung und Hochschulentwicklung mit der Position des Chief Digital Officer eingerichtet, um unsere Prozesse perspektivisch hochschulweit zu digitalisieren. Wir sehen hier ein erhebliches Potential für Effizienzgewinne, die sowohl Mitarbeitenden, Lehrenden als auch Studierenden zu Gute kommen werden. Aus dem Personalentwicklungskonzept würde ich gerne das Thema Rotation verstärkt in den Blick nehmen. Wir haben im Bereich des Verwaltungspersonals einen hohen Aufwuchs erfahren. Mit den wachsenden Studierendenzahlen sind auch die Studienorte und das Verwaltungspersonal dort gewachsen. Auch die Zahl an Verwaltungspersonal in der Zentrale hat sich deutlich erhöht. Der Perspektivwechsel von der Zentrale an den Studienort und umgekehrt bietet sehr gute Möglichkeiten, neue Impulse und Einblicke zu erhalten und das Verständnis für die jeweils andere Seite zu erhöhen. Die Chancen im Bereich der Personalrotation würde ich gerne einvernehmlich mit den Kolleginnen und Kollegen nutzen und intensivieren.

*Die Hochschule arbeitet gerade an einem neuen Hochschulcampus, auf dem die Zentrale und der Studienbetrieb der Abteilung Gelsenkirchen miteinander verbunden sein werden. Warum ist dieses Projekt so wichtig?*

Das Ziel unserer Hochschule ist es, das enorme Wachstum der letzten Jahre sinnvoll zu managen, so dass wir uns am Ende dieses Prozesses von derzeit zehn Studienorten auf fünf große, zentrale Ankerliegenschaften in den verschiedenen Regierungsbezirken konzentrieren.

Das Vergabeverfahren zur Auswahl eines passenden Vorhabens, das die Zentrale und die Studienorte der Verbundabteilung Gelsenkirchen an einem neuen Campus zusammenbringt, wurde im Jahr 2020 vorbereitet, Anfang 2021

veröffentlicht und soll Anfang 2022 mit einem Zuschlag enden. Es handelt sich um ein Projekt, welches die HSPV NRW in dieser Größenordnung noch nicht realisiert hat – auch sind vergleichbar große Projekte im Geschäftsbereich des Innenministeriums selten. Der Campus wird in einer der Städte Dortmund, Bochum, Herne oder Gelsenkirchen realisiert werden. Das Land NRW setzt damit einen städtebau- und strukturpolitischen Impuls mit großer Strahlkraft. Die HSPV NRW selbst wird dadurch auch im Lichte der Tatsache, dass wir die größte Verwaltungshochschule Europas sind, noch einmal eine ganz andere Wahrnehmung erfahren.

In diesem Kontext sei herausgestellt, dass uns beim geplanten Campus die Themen Nachhaltigkeit und mobiles Arbeiten sehr wichtig sind. Hier geht es auch darum, zu erfassen, welche Ausstattung Studierende, Lehrende und Mitarbeitende benötigen und wie sich dies mit den Anforderungen an einen Campus der Zukunft verbinden lässt, der auch Aufenthaltsqualität bietet und zum Verweilen einlädt. Ich bin sicher, dass diese Rahmenbedingungen ein ganz neues Denken in unsere Hochschule bringen werden.

Zudem schreiten derzeit auch die weiteren Neubauaktivitäten an anderen Studienorten voran. In Duisburg entsteht gerade ein sehr modernes, neues Hochschulgebäude, das zentral in der Nähe des Duisburger Hauptbahnhofes gelegen ist und unseren Studierenden und Lehrenden optimale Bedingungen bieten wird. Der Einzug wird im Sommer 2022 bzw. im Sommer 2023 erfolgen.

## HSPV NRW – Hochschule im Aufbruch

Die letzten Jahre der Hochschule für Polizei und öffentliche Verwaltung NRW waren geprägt von großen Veränderungen und kontinuierlicher Weiterentwicklung. Angefangen beim Hochschulnamen – aus Fachhochschule für öffentliche Verwaltung Nordrhein-Westfalen (FHÖV NRW) wurde Ende 2019 Hochschule für Polizei und öffentliche Verwaltung HSPV NRW. Die ursprünglich vom Senat angestoßene Namensänderung trat als Teil der Novelle des Gesetzes über die

erhielt die HSPV NRW in der Außendarstellung auch ein neues Gesicht. Das Logo-Konzept orientiert sich in der Gestaltung an den Prinzipien des Bauhauses und an den Werten der Hochschule: Klar, stringent, in der Region verwurzelt und gemeinsam verbunden – das alles soll durch das Corporate Design zum Ausdruck gebracht werden.

Bereits im Oktober 2019 wurde ein anderer Meilenstein er-

Wirtschaftlichkeit, Gesundheit und Nachhaltigkeit verknüpft. Zuletzt war das Handeln der Hochschule gekennzeichnet von der Bewältigung der Corona-Pandemie. Die vielfältigen Anstrengungen, um die damit verbundenen Herausforderungen zu meistern, ergaben wertvolle Impulse für die Entwicklung der ganzen Organisation. So konnte durch schnelles und konsequentes Ausrichten auf mobiles Arbeiten, Online-Lehre und Wahrung der Gesundheit aller Beteiligten das Profil als gesundheitsfördernde Hochschule gestärkt werden. Die Vereinbarkeit von Familie und Beruf wurde weiter verbessert und mit dem Personalentwicklungskonzept für Verwaltungsbeschäftigte (PEK) konnte ein wegweisendes Fach-Konzept veröffentlicht werden.

Künftige Handlungsschwerpunkte der Hochschule liegen vor allem bei der Erfüllung der Querschnittsaufgabe Digitalisierung und dem Ausbau der studiengerechten Liegenschaften. Dies ist notwendig, da die Hochschule trotz Pandemie weiterhin expandiert. Um den steigenden Studierendenzahlen gerecht werden zu können und den Studierenden eine profunde und erfolgreiche Ausbildung zu garantieren, sollen die vorhandenen Anstrengungen intensiviert werden – dies gilt für die Erweiterung der physischen Lehr- und Lernräume in den Liegenschaften genauso wie für die Implementierung innovativer digitaler Lehr- und Lernräume im Online-Portfolio.



Hanna Ossowski (links, Kanzlerin a.D.), Prof. 'in Dr. Iris Wiesner (Vizepräsidentin) und Martin Borntäger (Präsident) übergeben Herbert Reul (NRW-Innenminister) den ersten Hochschulentwicklungsplan der HSPV NRW (Bild: HSPV NRW/Britta Mertens)

Fachhochschulen für den öffentlichen Dienst (FHGÖD) Ende 2019 in Kraft. NRW-Innenminister Herbert Reul unterbreitete den Vorschlag im Rahmen der Gesetzesanpassung und betonte bei der ersten Lesung im Landtag die Bedeutung der Ausbildung der Studierenden in den dualen Studiengängen als Basis für eine zukunftsfähige Landesverwaltung. Sein Anliegen: „Um auch nach außen die maßgebliche Bedeutung der FHÖV NRW für die polizeiliche Ausbildung aufzuzeigen, soll das Wort ‚Polizei‘ integraler Bestandteil des Namens der Hochschule werden“. Mit der Einführung des neuen Namens

reicht: Der erste Hochschulentwicklungsplan (HEP) wurde im Beisein von Minister Reul im Senat beschlossen. Für HSPV-Präsident Martin Borntäger ein richtungsweisender Schritt: „Als bundes- und europaweit größte Hochschule des öffentlichen Dienstes ist es Ausdruck unserer gelebten Hochschulkultur, dass wir auf diese Weise die eigene Entwicklung offen und transparent reflektieren und zukunftsorientiert gestalten“. Damit konnte ein hochschulweiter Gestaltungsprozess abgeschlossen werden, dessen Ergebnis die professionelle Erfüllung des Bildungsauftrags mit Werten wie



Oben: Bibliothek Studienort Bielefeld, unten: Bibliothek Abteilung Köln. (Bilder: Andreas Schüring Architekten)



Hanna Ossowski Kanzlerin der HSPV NRW a.D. (Bild: Jochen Tack)

Interview | Hanna Ossowski

## „Ich habe immer versucht, Brücken zu bauen.“

**Vier Jahre lenkte Hanna Ossowski als Kanzlerin die Geschicke der HSPV NRW mit. Zum 2. Juli 2020 wechselte sie ins Ministerium des Innern des Landes NRW und wurde dort Beauftragte für den Haushalt. In diesem Interview erzählt sie von einigen Meilensteinen der vergangenen Jahre und zieht ein Resümee ihres Wirkens.**

*Seit dem 2. Juli 2020 sind Sie Referatsleiterin 53 im Innenministerium. Fiel Ihnen der Abschied von der HSPV NRW schwer?*

Ich habe bis jetzt keine Funktion innerhalb der Landesverwaltung gehabt, die so vielfältig war, wie meine Kanzlerstelle an der HSPV NRW. Zum einen, weil ich für den ganzen Querschnitt der klassischen Verwaltungsthemen zuständig war. Zum anderen, weil ich als Teil des Präsidiums auch mit spezifischen Hochschulthemen befasst war. Am Anfang war es schon eine Herausforderung in die vielen Bereiche reinzukommen, aber die Vielfältigkeit an Aufgaben hat meine Position total spannend gemacht. In meiner Bewerbung an das Innenministerium für die neue Stelle habe ich geschrieben, dass es mir deshalb schwer fällt, die Hochschule zu verlassen. Aber ich gehe mit dem Gefühl, dass die Verwaltung der HSPV NRW gut aufgestellt ist.

*2019 wurde das Liegenschaftskonzept der Hochschule fertiggestellt. Warum war das ein Meilenstein und was sind wesentliche Eckpunkte?*

Durch meine Position als Kanzlerin haben sich natürliche Arbeitsschwerpunkte ergeben. Dazu gehört unter anderem der Liegenschaftsbereich. Da die Dezernatsleitung für Finanzen und Liegenschaften für einige Zeit nicht besetzt war, habe ich diese Aufgabe mit übernommen und hatte deshalb auch eine intensivere Beziehung dazu.

Die Hochschule ist in den letzten Jahren enorm gewachsen. Es wurden immer wieder personelle Aufstockungen bei der Zahl der Polizeistudierenden vorgenommen – aber auch die kommunalen Ausbildungsträger haben festgestellt, dass sie mehr ausbilden müssen, um sich besser für die Zukunft zu

rüsten. Auf der anderen Seite wollten wir uns davon lösen, immer nur kurzfristig auf veränderte Raumbedarfe zu reagieren. Daher rückten strategische Überlegungen immer stärker in den Fokus mit dem Ziel, uns mittel- und langfristig gut aufzustellen. Da lag die Entwicklung einer Liegenschaftsstrategie nahe. Ergebnis ist, dass es künftig fünf Abteilungen geben soll – mit fünf großen Ankerstudienorten, die einheitliche Qualitätsstandards bieten und bestmöglich ausgestattet sind.

Darüber hinaus konnten wir parallel etliche Immobilienprojekte erfolgreich angehen. Der Neubau in Köln ist fertig und wirklich toll geworden. Der Neubau in Duisburg wird gerade gebaut. Und für eine neue Zentrale und die aktuelle Abteilung Gelsenkirchen wird gerade eine Ausschreibung erarbeitet. Trotz der Zukunftspläne ist das temporäre Geschäft der Anmietung immer noch geblieben und wird auch notwendig bleiben, um kurzfristig auf veränderte Bedarfe reagieren zu können.

***Personalentwicklung und gute Führung sind Ihnen wichtig. Warum?***

Ein selbst gewählter Schwerpunkt meiner Arbeit war das Thema Führung. Trotz unserer Dezentralität war es mir wichtig, die Verwaltung zusammen zu halten und ein gemeinsames Verständnis für die Zusammenarbeit zu schaffen. Hierbei habe ich immer versucht, Brücken zu bauen. Für die Kolleginnen und Kollegen untereinander – aber auch zwischen der Zentrale und den Studienorten. Denn trotz aller zulässigen Unterschiede sind mir persönlich eine gute Zusammenarbeit, eine vertrauensvolle wertschätzende Kommunikation und das Verständnis für die jeweils andere Seite wichtig.

In vielen Terminen, Veranstaltungen und Workshops haben wir das Thema „gute Führung“ immer wieder in den Fokus gerückt und mit den Führungskräften der Verwaltung daran gearbeitet, dass wir hier noch besser werden. Dies haben wir dann auch in gemeinsamen Führungsleitlinien festgehalten. Ich denke, dass davon die gesamte Organisation profitiert. Denn wenn Menschen an unserer Hochschule gerne arbeiten, hat das sowohl Einfluss auf ihre Motivation, als auch auf die Qualität ihrer Arbeit und sie werden jeden Tag versuchen, ihr Bestes zu geben.

Für mich persönlich gibt es drei Sprichworte oder Leitlinien, die mein Führungsverständnis ganz gut widerspiegeln.

Das eine ist: Der Weg entsteht, wenn man ihn geht. Bei meiner Arbeit war ich immer darum bemüht, auch mal neue Pfade zu betreten und mich nicht davon leiten zu lassen, dass wir das schon immer so gemacht haben.

Die zweite persönliche Leitlinie ist, dass ich immer versuche, vom Ergebnis her zu denken und zu schauen, wie mache ich etwas möglich. Statt zu argumentieren, warum etwas nicht geht, möchte ich wissen, wie etwas funktionieren kann.

Das dritte Satz klingt zunächst etwas banal, beinhaltet aber viel Wahrheit: Behandle die Menschen, wie Du auch selbst behandelt werden möchtest.

Sprich, mir ist ein freundlicher, zugewandter Umgang wichtig. Das bedeutet nicht, dass man nicht durchsetzungsfähig sein kann oder Kritik üben darf. Aber das sollte trotzdem wertschätzend und gesichtswahrend sein. Natürlich muss man in meiner Position auch mal Entscheidungen treffen, die nicht allen gefallen und es ist auch nicht meine Aufgabe, es allen recht zu machen, denn das kann man sowieso nicht. Aber mir ist immer wichtig, dass Entscheidungen transparent und nachvollziehbar sind.

Darüber hinaus habe ich immer geschaut, wo Personen ihre Stärken haben, um diese Kompetenzen entsprechend zu berücksichtigen. Bei Personalmaßnahmen versuchte ich stets darauf zu achten frühzeitig die Vertretungsgremien einzubinden. Das alles führte am Ende dazu, dass alle Beteiligten und Betroffenen zufriedener sind. Dadurch ist im Haus auch eine gewisse Kultur des Miteinanders und der Verständigung entstanden. So ist sicher auch zu erklären, dass einige Mitarbeiter, die die Hochschule verlassen hatten, nach kurzer Zeit den Weg zurück in die Hochschulverwaltung gefunden haben.

***Wie wichtig war die Vernetzung zu anderen Einrichtungen und Hochschulen für Ihre Arbeit?***

Ich habe mich immer dafür eingesetzt, nicht nur die Kontakte, die ich zu Bezirksregierungen und zu anderen Behörden hatte, zu nutzen, sondern auch die Kontakte zu anderen Hochschulen auf Landes- und Bundesebene. Ein Beispiel, wie fruchtbar eine solche Vernetzung sein kann, ist, dass aktuell geprüft wird, wie und ab wann die anderen Hochschulen und Universitäten des Landes NRW ihren Nachwuchs an der HSPV im staatlichen Studiengang ausbilden lassen können. Ich hoffe, dass die Initiative der Kanzlerinnen und Kanzler am Ende erfolgreich sein wird.

Zudem finde ich es wichtig, dass die HSPV NRW analog zu den anderen Hochschulen an Landes-Projekten und Ausschreibungen teilnehmen kann – zum Beispiel beim Thema Digitalisierung. Das wäre noch etwas, was ich gerne fortgesetzt, begleitet und ausgebaut hätte.



Großes Bild Rohbau der Abteilung Duisburg (Bild: Aurelis 17, Objektgesellschaft GmbH & Co. KG)

Kleines Bild Außenansicht Abteilung Duisburg (Bild: Heinle, Wischer und Partner Freie Architekten GbR)

## Räumliche Expansion mit gesellschaftlicher Verantwortung

Immobilien sind weithin sichtbare Visitenkarten und ein wesentlicher Entwicklungsschwerpunkt der HSPV NRW. Die Hochschule hat in den letzten Jahren dank stetig wachsender Studierendenzahlen kontinuierlich expandiert. Sie erweitert ihre räumlichen Kapazitäten: durch flexible Ergänzungen, Neuanmietungen und Aufwertungen bestehender Bauten. Aber auch durch den Bau neuer Hochschulgebäude, die mithilfe einer aktualisierten Liegenschaftsstrategie eine sinnvolle Neustrukturierung der regionalen Abteilungen darstellen. Künftig sollen zentrale Studienorte an den fünf Regierungsbezirken orientiert sein und eine optimale Abdeckung der Lehre im ganzen Land bieten. Auf Basis des neuen Liegenschaftskonzeptes wurde die Ausschreibung eines neuen Zentralstandorts geplant, der die langfristigen Raumbedarfe der Abteilung Gelsenkirchen und der Zentralverwaltung zusammenführt.

Nah des Hauptbahnhofs Duisburg an der Wuhanstraße im Quartier 1 der Duisburger Freiheit entsteht für die Abteilung



Duisburg zudem ein moderner Neubau, der im Herbst 2022 bezogen und im Jahr 2023 bereits um einen weiteren Bau erweitert wird. Der verkehrsgünstig gelegene Standort wird mehr als 2000 Studierenden Platz bieten und entspricht auch in Punkten wie Umweltfreundlichkeit und Nachhaltigkeit

gehobenem Hochschulstandard. Unter anderem sind eine Photovoltaikanlage, Dachbegrünung, insektenfreundliche Wiesen und E-Bike-Ladestationen geplant. Zudem werden soziale Aspekte berücksichtigt. Es ist geplant, dass einige Kursräume für schwerhörige und sehgeminderte Personen vorgerüstet werden. Kursräume und allgemein genutzte Flächen, wie die Bibliothek, die Kantine, der Verwaltungsbereich, Aufzüge oder Treppenhäuser erhalten eine umfangreiche taktile Wegeführung und ein Zwei-Sinne-Evakuierungssystem für Brandfälle. Bauseitig werden einige Räumlichkeiten gezielt familien- und kinderfreundlich ausgestattet.

Die bestehenden Ankerliegenschaften Münster und Bielefeld werden um weitere Lehr-/Lernräume erweitert. Die Räumlichkeiten an der Rehstraße in Hagen wurden ausgebaut und für den Studienbetrieb modernisiert. Der Studienort Aachen wurde 2019 eröffnet. Einige Dezernate der Zentralverwaltung sind in eine separate Liegenschaft weit des Hauptgebäudes umgezogen. Für die Abteilung Köln und den Studienort Hagen-Handwerkerstraße gibt es ebenfalls Erweiterungs- und Optimierungspläne. Die auf Grundlage der strategischen Liegenschaftsentwicklung eingerichtete neue Abteilung Bielefeld deckt zukünftig den Regierungsbezirk Detmold ab.

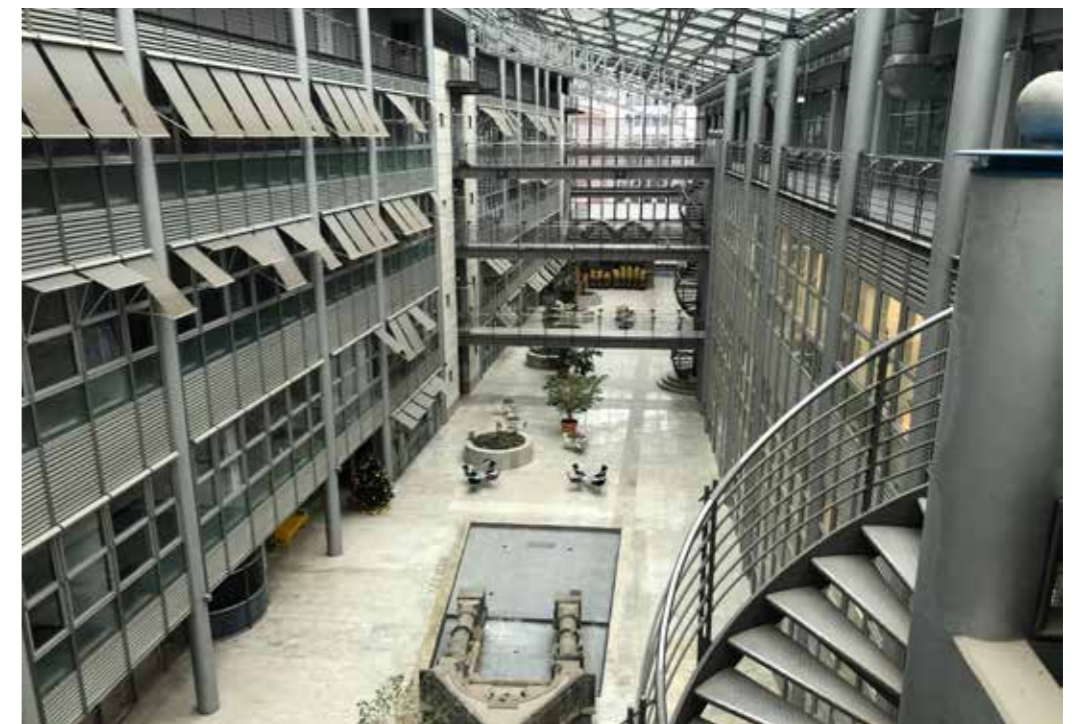
Die Liste der Bauprojekte lässt sich noch um einige wesentliche Punkte erweitern. So entsteht in der Dortmunder Innenstadt in zwei Bauabschnitten ein neues Vorzeigebauwerk in bester Lage am Hiltropwall. Die Anmietung im Gebäude einer Niederlassung der Deutschen Postbank AG liegt in direkter

Nachbarschaft zum Rathaus und zum Polizeipräsidium. Dies unterstreicht exemplarisch den im Hochschulentwicklungsplan niedergelegten Willen der HSPV NRW, die Dezentralität zu stärken, die Struktur auf die enge Zusammenarbeit mit vielfältigen regionalen Kooperationspartnern – insbesondere



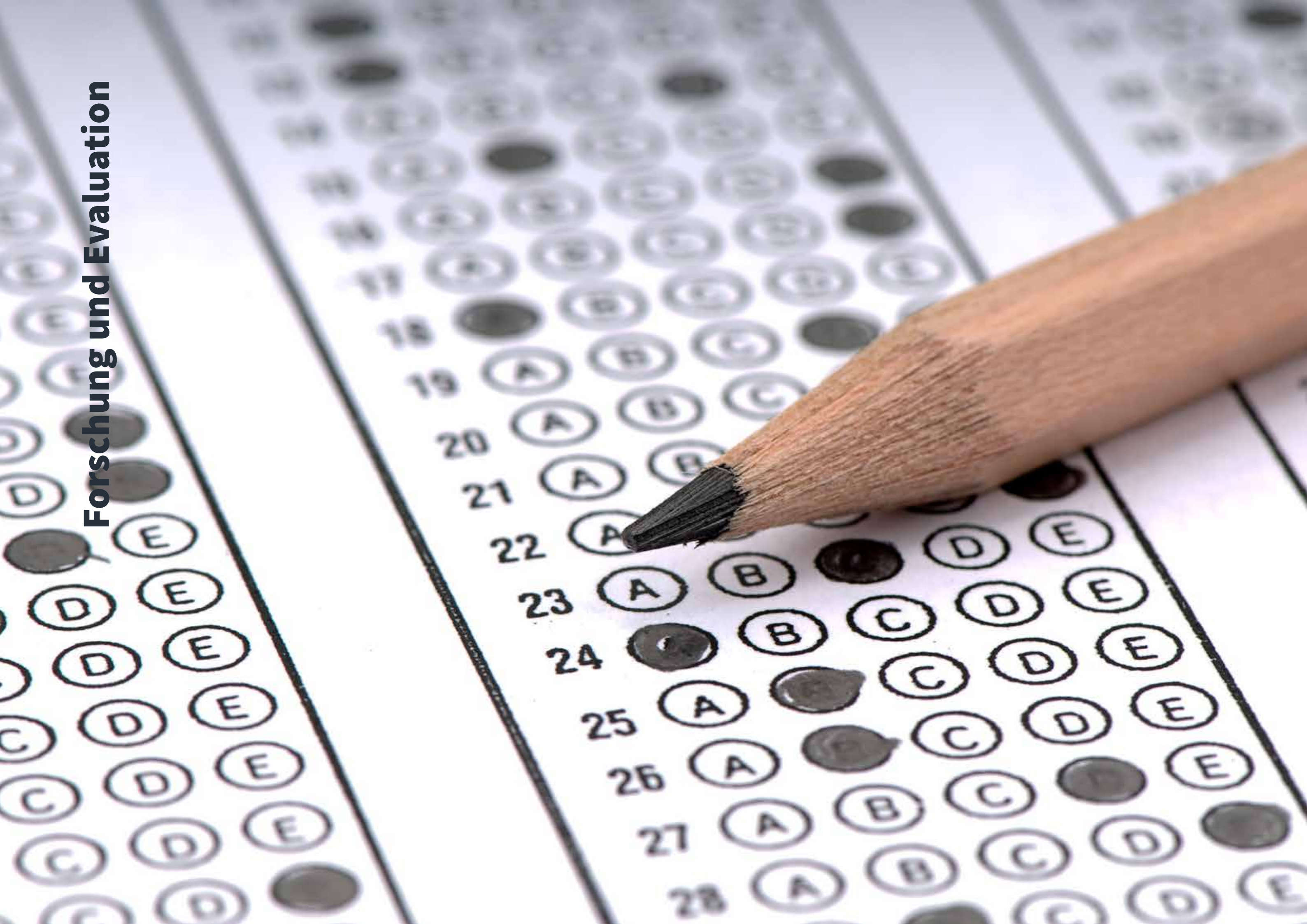
Oben Außenansicht Studienort Dortmund Innenstadt (Bild: HSPV NRW)

Unten Innenansicht Studienort Dortmund Innenstadt (Bild: HSPV NRW)



den Einstellungs- und Ausbildungsbehörden – auszurichten und den Studierenden die bestmöglichen Voraussetzungen für ihren Studienerfolg zu schaffen.

# Forschung und Evaluation





## Forschung und Transfer voranbringen

„Anwendungsorientierte Forschung wird an der HSPV NRW gezielt gefördert.“

Die Strategie, anwendungsorientierte Forschung an der HSPV NRW gezielt zu fördern und zu verankern, geht auf Neben den insgesamt 43 Forschungs- und Entwicklungsprojekten im Studienjahr 2019/20 spiegelt dies auch die Anfang 2020 erfolgte Umbenennung von „Fachhochschule“ in „Hochschule“ wider. Wird der Begriff „Fachhochschule“ traditionell mit Lehre und Ausbildung für die Praxis verknüpft, so steht die Bezeichnung „Hochschule“ für das – spätestens seit der Bologna-Reform – erweiterte Aufgabenspektrum und Selbstverständnis der HSPV NRW in Richtung (angewandter) Forschung. Somit ist die Umbenennung auch ein Ausdruck dafür, sich als relevanter Bestandteil der nordrhein-westfälischen Hochschul- und Forschungslandschaft aufzustellen.

Als „Hochschule für Polizei und öffentliche Verwaltung Nordrhein-Westfalen“ kommt der HSPV NRW ein besonderer Platz in der Forschungslandschaft zu: Mit Forschungsschwerpunkten, die sich am Bedarf von Verwaltung und Polizei orientieren, leistet die Hochschule einen wertvollen Beitrag zu

wissenschaftlichen Erkenntnissen und Innovationen im öffentlichen Sektor. Zudem fließen die Ergebnisse aus den Forschungsprojekten direkt in das praxisnahe Studium ein.

Inhaltlich deckt die Forschung an der HSPV NRW eine große Bandbreite fachlicher Themenschwerpunkte ab, die von Sozialwissenschaften, Wirtschaftswissenschaften, Rechtswissenschaften und Ethik bis hin zu polizeispezifischen Disziplinen, wie Einsatzlehre, Führungslehre, Kriminologie oder auch Verkehrslehre, reichen. Die HSPV NRW nimmt hier die Bedarfe und Erwartungen der Praxis auf, um anwendungsbezogen und kompetenzorientiert zu forschen. Aufgrund der engen Zusammenarbeit mit den Behörden in Nordrhein-Westfalen ergibt sich für die Forschenden ein – im Vergleich zu anderen Hochschulen – einmaliger Feldzugang.

Im Profil der HSPV NRW treten mit dem Institut für Personal und Management (IPM), dem Institut für Polizei- und Kriminalwissenschaften (IPK) (beide seit 2011) und dem Institut für

Geschichte und Ethik der Polizei und öffentlichen Verwaltung (IGE) (seit 2017) drei Forschungsinstitute mit zahlreichen zugeordneten Forschungsprojekten hervor. Ebenfalls aktiv waren das NRW-Forschungskolleg Online Partizipation und die Forschungsgruppen „Verwaltete Zukunft“ und „Zukünftige Anforderungen an Mitarbeiter“. Weitere Forschungsschwerpunkte bildeten sowohl das vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) im Rahmen des Programms „Forschung für die zivile Sicherheit“ geförderte Verbundprojekt „Migration und Sicherheit in der Stadt (miggst)“ als auch das Projekt „Bodycam – Die deeskalierende Wirkung von Bodycams im Wachdienst der Polizei NRW“ als praxisorientierte Forschung im Auftrag des Landesamtes für Zentrale Polizeiliche Dienste NRW (LZPD) Duisburg.

In den vergangenen Jahren wurden verschiedene Instrumente auf den Weg gebracht, um die Forschungsaktivitäten an der HSPV NRW zu erhöhen. Dazu zählt die interne Forschungsförderung, bei der die Hochschule jährlich hochschuleigene Mittel für die Vorbereitung und Durchführung von Forschungsprojekten und forschenden Lehrenden auch zeitliche Kapazitäten zur Verfügung stellt. Konzeptionell unterstützt wird die Weiterentwicklung neuer Forschungsschwerpunkte und der Ausbau der Forschungsstrukturen von der Kommission für Forschungs- und Entwicklungsaufgaben.

Im Studienjahr 2019/20 konnte die HSPV NRW ihre Forschenden mithilfe von drei internen Förderlinien unterstützen:

1. Die Förderlinie I ist eine Einzelprojektförderung.
2. Die Förderlinie II unterstützt Forschungsgruppen an der HSPV NRW, deren Forschung zum Beispiel interdisziplinären Charakter aufweist beziehungsweise aufgrund des Forschungsdesigns aufwändiger in der Realisation ist.
3. Die Förderlinie III ist bei den drei Forschungsinstituten der HSPV NRW angesiedelt, die Forschungsaktivitäten in ihren thematischen Schwerpunkten „unter einem Dach“ bündeln.

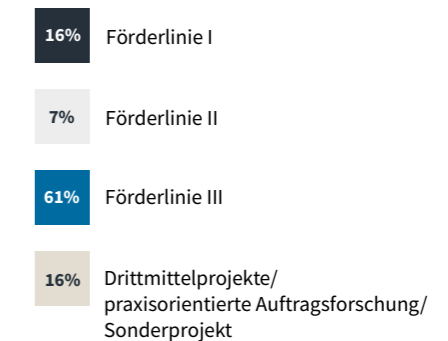
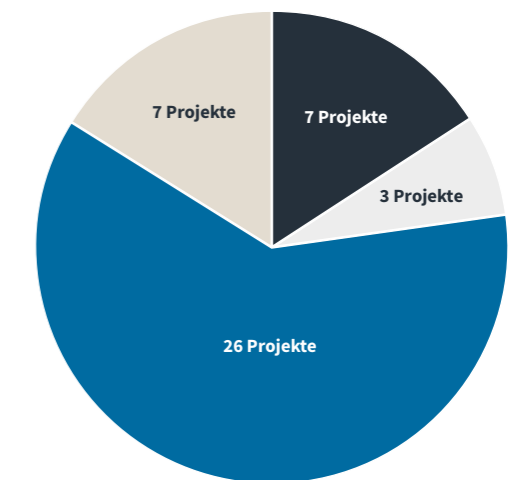
Insgesamt 43 Forschungs- und Entwicklungsprojekte wurden im Studienjahr 2019/20 von Forschenden der HSPV NRW initiiert und durchgeführt. Davon entfielen sieben Projekte auf die Förderlinie I, drei Projekte auf die Förderlinie II und 26 Projekte auf die Förderlinie III. Für die nächsten Studienjahre soll die interne Forschungsförderung mit einer vierten Förderlinie, die wissenschaftliche Publikationsvorhaben unterstützt, weiter ausgebaut werden.

Neben den intern geförderten Projekten konnte die HSPV

NRW ihre Verankerung in der Forschungslandschaft auch durch einige drittmittelgeförderte Forschungsvorhaben beziehungsweise durch praxisorientierte Auftragsforschung festigen.

Als zentrale Anlaufstelle unterstützt das Forschungsdezernat 14.2 die Forschenden bei der strategischen Planung und Durchführung von internen und externen Forschungsvorhaben. Der Service reicht dabei von der Beratung zu Fördermöglichkeiten über die Unterstützung bei der Antragsverfassung und -einreichung bis hin zur Abwicklung von internen Forschungs- und Drittmittelprojekten.

**Forschungsprojekte**  
Studienjahr 2019/2020



## Aus den Forschungsinstituten

Die HSPV NRW verfügt mit dem Institut für Personal und Management (IPM), dem Institut für Polizei- und Kriminalwissenschaften (IPK) und dem Institut für Geschichte und Ethik der Polizei und öffentlichen Verwaltung (IGE) über drei Forschungsinstitute.



„Im IPM werden Forschungsanliegen der Praxis aufgegriffen.“

**Prof. Dr. Andreas Gourmelon** IPM



„Das IPM betreibt Forschung für eine zukunftsorientierte öffentliche Verwaltung.“

**Birgit Beckermann** IPM



„Nicht zuletzt durch den erfreulichen Zuwachs an neuen Lehrenden konnte das IPK in den Jahren 2019 und 2020 zahlreiche neue Mitglieder begrüßen.“

**Prof. Dr. Daniela Pollich** IPK



„Dem IGE wurde im Studienjahr 2019/ 2020 erstmals ein eigenes Forschungsdeputat zugesprochen. Damit sind die Weichen für eine erfolgreiche Weiterentwicklung und Etablierung als jüngstes Forschungsinstitut an der HSPV NRW gestellt.“

**Prof. Dr. Christoph Giersch** IGE

### Institut für Personal und Management (IPM)

Das Institut für Personal und Management (IPM) der HSPV NRW wurde im September 2011 als Zusammenschluss von zehn hauptamtlich Lehrenden der Hochschule gegründet. Das IPM verfolgt die Stärkung und die Vernetzung von Forschung an der HSPV NRW und fördert sowohl die disziplinäre als auch die interdisziplinäre Bearbeitung aktueller Themen und Fragestellungen. So erbringt das IPM einen wertvollen Beitrag zur Erfüllung der Forschungs- und Entwicklungsaufgaben, die zur wissenschaftlichen Grundlegung und zur Weiterentwicklung von Lehre und Studium an der HSPV NRW erforderlich sind (vgl. § 3 Absatz 5 FHGöD). Dass Forschung der Weiterentwicklung von Lehre und Studium dient, ist dabei nach dem Verständnis der Forschenden im Sinne des Humboldtschen Prinzips der „Einheit von Forschung und Lehre“ zu verstehen. Ohne Forschung ist zeitgemäße qualitativ hochwertige Lehre und die Sicherstellung eines wissenschaftlichen Standards entsprechenden Studiums nicht möglich.

Das IPM hat verschiedene Forschungsprojekte zu Themen aus den drei Bereichen Personalmanagement, Personalrecht und Verwaltungsmanagement gefördert. Die Ergebnisse wurden der Wissenschaft, der Verwaltungspraxis und der Allgemeinheit zur Verfügung gestellt. Im Rahmen des Theorie-Praxis-Transfers wurden Symposien, Workshops und andere Veranstaltungen durchgeführt oder mitgestaltet und Mitglieder des IPM haben durch Fortbildungs- und Beratungsangebote zur Weiterentwicklung der Praxis beigetragen.

Zu den besonderen Highlights der Jahre 2019 und 2020 gehört, dass das Forschungszentrum Personal und Management sich zum Institut für Personal und Management (IPM) wandelte. Zudem wuchs die Zahl der Forscherinnen und Forscher von zwölf auf 17 bis Ende 2020. Bei dem 13. und 14. Symposium für Personalmanagement im öffentlichen Sektor wurden die Themen Personalauswahl und Personalpolitik der öffentlichen Verwaltung im Wandel diskutiert. Viele Projekte wurden angepackt, durchgeführt oder umgesetzt, dazu zählen die Projekte „Arbeitswelt 4.0 – innovative Konzepte für Büro- und Arbeitswelten“, „Betriebliches Gesundheitsmanagement für eine gesunde Verwaltung“ und „Öffentliche Verwaltung in Brasilien und Deutschland“.

### Institut für Polizei- und Kriminalwissenschaften (IPK)

Das 2011 gegründete Institut für Polizei- und Kriminalwissenschaften (IPK) hat es sich zum Ziel gesetzt, sowohl grundlagen- als auch praxisorientierte Forschung anzuregen, zu fördern und zu unterstützen. Jede an der HSPV NRW vertretene Fachdisziplin kann im IPK aktiv werden und disziplinäre als auch interdisziplinäre Forschung zu verschiedenen polizei- und kriminalitätsrelevanten Themen betreiben. Ziel des IPK ist es zudem, ein ausgewogenes Verhältnis von interner Projektförderung, Drittmittel- und Auftragsforschung zu realisieren. Weiterhin ist das IPK bestrebt, den Wissenstransfer und den polizei- und kriminalwissenschaftlichen Diskurs zu pflegen und weiter zu stärken. Ein zentraler Aspekt der Arbeit des IPK ist die Vernetzung verschiedener Akteure aus Wissenschaft und Praxis im Bereich Polizei- und Kriminalwissenschaften – sowohl innerhalb der HSPV NRW als auch institutionenübergreifend mit Behörden, anderen Polizeihochschulen, Universitäten sowie wissenschaftlichen Arbeitskreisen und Vereinigungen im In- und Ausland.

In den Jahren 2019 und 2020 wurden am IPK wieder zahlreiche Forschungsvorhaben durchgeführt. Dabei handelte es sich um intern, aber auch durch Drittmittel geförderte Projekte, unter anderem aus den Themenfeldern Cybercrime, Fremdenfreundlichkeit und -feindlichkeit, Extremismus, Sexualdelikte und sozialräumliche Segregation. Insbesondere größer angelegte, mehrjährige Projekte wurden verstärkt beantragt. Natürlich machte die Corona-Pandemie auch vor den Aktivitäten des IPK keinen Halt, was sich insbesondere durch Einschränkungen in der Veranstaltungsplanung im Jahr 2020 bemerkbar machte. Mittlerweile wurde die Umstellung auf Online-Veranstaltungsformate erfolgreich bewältigt. Dies ermöglicht die Umsetzung eines der Kernanliegen des IPK, nämlich die Pflege des Theorie-Praxis-Diskurses, nun verstärkt auch auf digitalen Wegen.

### Institut für Geschichte und Ethik der Polizei und der öffentlichen Verwaltung (IGE)

Die Arbeit von Polizei und öffentlicher Verwaltung ist voller komplexer historischer und ethischer Fragestellungen – im Kontext von Deutschland als Migrationsgesellschaft, der Auseinandersetzung mit Rassismus oder rechter Gewalt, der Konfrontation mit der eigenen Geschichte und dem Umgang mit vulnerablen Gruppen. Der Aufgabe der Thematisierung und Erforschung solcher Themenfelder stellen sich die Mitglieder des Instituts für Geschichte und Ethik der Polizei und der öffentlichen Verwaltung (IGE), das in dieser Form in Deutschland bisher einzigartig ist. Es findet ein reger Austausch mit verschiedenen Disziplinen der Geistes- und Sozialwissenschaften sowie mit Angehörigen der Praxis statt. Besondere Impulse setzt das IGE über die Forschung hinaus in der Beratung sowie in der Entwicklung von Aus-, Fort- und Weiterbildungen, wo angesichts inhaltlich gegebener Aktualität und Dringlichkeit ein größer werdender Bedarf an der Auseinandersetzung mit berufsethischen und historischen Fragestellungen besteht.

Im Studienjahr 2019/ 2020 kam es auf Anfrage des Ministeriums des Innern des Landes NRW zu einer Kooperation beim Forschungsprojekt „Netzwerk Orte der Polizeigeschichte“, dessen Realisierung auch dank einer „atmenden Förderung“ der HSPV NRW auf zwei Jahre angelegt und begonnen werden konnte und den ‚Startschuss‘ für weitere Kooperationen gab. Zugleich wurde die Schriftenreihe des IGE ins Leben gerufen und mit einer ersten Publikation öffentlichkeitswirksam. Die Tagung „Kritik der Macht der öffentlichen Verwaltung“ wurde noch vor der Pandemie am Studienort Duisburg erfolgreich umgesetzt, während der praktische Teil der Studien zu Rechtsextremismus und rechter Gewalt am Studienort Münster verschoben werden musste. Einer Veröffentlichung erster Ergebnisse stand jedoch nichts im Wege. Aus fast allen IGE-Projekten haben sich Folgeforschungen oder Veröffentlichungen ergeben, mit denen das IGE merklich sichtbarer in der Forschungs- und Praxislandschaft werden konnte und Ausblicke auf künftige Forschungs- und Arbeitsfelder gibt.

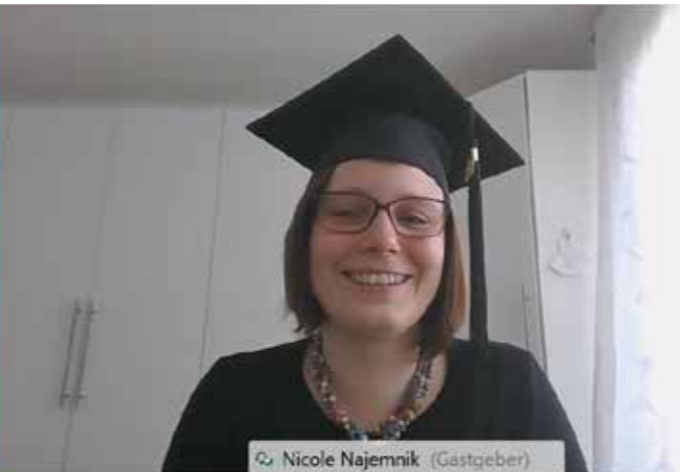
## Promovieren an der HSPV NRW

### Das Beste aus beiden Welten!

Nicole Najemnik forscht seit 2017 zum Thema Online-Partizipation bei Frauen. Maria Becker möchte wissen, wie Online-Partizipation bei Flüchtlingen funktioniert. Was beide gemeinsam haben: Sie sind Doktorandinnen der Hochschule für Polizei und öffentliche Verwaltung NRW und schreiben ihre Doktorarbeit bei Prof. Dr. Katrin Möltgen-Sicking im Forschungskolleg Online-Partizipation, das die Hochschule in Kooperation mit der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf betreibt.



Heine-Universität und das dortige Promotionskolleg nutzen. Maria Becker steht erst am Anfang ihrer Promotion. Sie hat im Oktober letzten Jahres mit der Erstellung ihres Exposé zum Thema „Online-Partizipation von Menschen mit Flüchtlingshintergrund“ begonnen. „In der politischen Partizipation sind Menschen mit Migrationshintergrund marginalisiert. Menschen mit Flüchtlingshintergrund haben demnach noch mehr Barrieren in ihrer politischen Teilhabe. Online Partizi-



Nicole Najemnik hat sich bewusst für eine Promotionsstelle an der HSPV NRW entschieden. Der Praxisbezug bei ihrer Arbeit sei enorm wichtig und ein direkter Zugang zu Kommunen und Verwaltungen in Nordrhein-Westfalen ein riesiger Vorteil. Beides sei an der Hochschule gegeben. Ihren Forschungsgegenstand erklärt sie wie folgt: „Frauen beteiligen sich an internetbasierten Beteiligungsverfahren nicht unbedingt weniger, aber anders als Männer. Sie sind insgesamt zurückhaltender, passiver und seltener Ideengeber“, erklärt die 32-jährige. Als mögliche Gründe führt sie an, dass Frauen sich eher fragten, ob ihre Ideen gut genug seien, um sie öffentlich zu äußern und dass Frauen vielfach unsicherer seien.“

„Am Ende meiner Arbeit gebe ich Empfehlungen ab, mit welchem niederschweligen Angebot man die Beteiligung und das Aktivitätsniveau von Frauen bei der Online-Partizipation erhöhen kann. Zum Beispiel durch eine bestimmte, geschlechtersensible Gestaltung von Beteiligungsplattformen und der entsprechenden Ansprache von Bürgerinnen.“

„Wir leisten hier Pionierarbeit und sind Grenzgänger, die vom Besten aus beiden Welten profitieren“, fasst Najemnik zusammen. Das Engagement ihrer Betreuerin im Forschungskolleg und der Feldzugang zu Probanden sei an der HSPV NRW ausgesprochen gut. Für den fachlichen Austausch mit anderen Doktorandinnen und Doktoranden würde sie die Heinrich-

pation wäre eine Alternative, mehr Teilhabemöglichkeiten für diese Gruppen anzubieten.“ Das Ziel sei eine Handlungsempfehlung für Politik und Verwaltung zu erstellen, da viele Verwaltungen Probleme haben, Menschen mit Migrationshintergrund zu beteiligen.

„Für mich ist die Begleitung von Doktorandinnen und Doktoranden ein großer Gewinn für meine Arbeit. Denn nicht nur ich profitiere von den aktuellen Forschungsergebnissen – sondern die Lehre an unserer Hochschule insgesamt“, erklärt Politikwissenschaftlerin Prof. Dr. Möltgen-Sicking vom HSPV NRW Studienort Aachen. Aber auch die Studierenden hätten viel davon, denn die Forschungsergebnisse der Doktorandinnen und Doktoranden werden über Veranstaltungen und Publikationen in die Hochschule hinein getragen und in verschiedenen Seminaren und Wahlpflichtmodulen thematisiert, so dass die Studierenden einerseits daraus lernten und andererseits Einblicke bekommen, wie wissenschaftliche Forschung funktioniert.

Auf die Frage, warum ein solches Forschungskolleg wie das der Online-Partizipation für die HSPV NRW wichtig ist, antwortet Katrin Möltgen-Sicking selbstbewusst: „Wir forschen an aktuellen Themen, die insbesondere für die Kommunen in NRW bedeutsam sind. Wir können damit einen theoriegeleiteten Beitrag für die kommunale Praxis leisten.“

## Erfolgreich (re)akkreditiert

### Studiengänge Polizeivollzugsdienst und Verwaltungsinformatik haben Gütesiegel erhalten

Bei der Akkreditierung eines Bachelor- oder Masterstudienganges wird ein Studiengang hinsichtlich seiner Qualität überprüft und erhält nach erfolgreicher Überprüfung ein Gütesiegel. So soll die Qualität von Studium und Lehre an den Hochschulen gewährleistet werden, und die Studierenden können sich dank der erhöhten Transparenz leichter orientieren.

Die Jahre 2019 und 2020 haben an der HSPV NRW zwei Akkreditierungsverfahren geprägt: die zweite Reakkreditierung des Studiengangs „Polizeivollzugsdienst“ (PVD) und die Erstakkreditierung des neuen Bachelorstudiengangs „Verwaltungsinformatik“. Das Besondere hierbei: Es handelt sich um die ersten Verfahren an der HSPV NRW, die unter das am 1. Januar 2018 eingeführte „neue Recht“ im Akkreditierungssystem fielen.

Beim einstufigen Verfahren nach „altem Recht“ haben die Akkreditierungsagenturen die Begutachtung durchgeführt und anschließend die Akkreditierung beschlossen. Der Ablauf nach „neuem Recht“ gestaltet sich nun zweistufig: Die beauftragte Agentur ist zwar weiterhin für die Begutachtung des Studiengangs zuständig, jedoch wird der Akkreditierungsbeschluss von einem zentralen Gremium, dem Akkreditierungsrat, getroffen. Der Rat sieht das Gutachten der Agentur lediglich als Beschlussvorlage an. Der endgültige Beschluss des Akkreditierungsrats kann somit vom Gutachten der Agentur abweichen, etwa bei den umzusetzenden Auflagen.

Hinzu kam, dass aus der Einführung des zweistufigen Verfahrens eine Verlängerung der Gesamtdauer um etwa sechs Monate resultierte, sodass die Fachbereiche und die jeweiligen Arbeitsgruppen – bestehend aus Lehrenden, Verwaltungsmitarbeitenden, Studierenden sowie Praxisvertreterinnen und -vertretern – früher mit der Planung und Vorbereitung der erfolgreichen Akkreditierung beginnen mussten.

Die Fachbereiche Allgemeine Verwaltung und Rentenversicherung (AV/R) und Polizei haben sich dazu entschlossen, als Agentur das „Akkreditierungs-, Zertifizierungs- und Qualitätssicherungs-Institut“ (ACQUIN) zu beauftragen, da dieses schon zuvor Akkreditierungen an der HSPV NRW durchgeführt hat und daher mit dem Profil und der besonderen Struktur der Hochschule vertraut ist.

Die Selbstdokumentationen, in denen die Umsetzungen der fachlich-inhaltlichen und formalen Kriterien in den Studien-

gängen beschrieben werden, konnten am 1. August 2019 für die Reakkreditierung „PVD“ und am 1. Oktober 2019 für die Erstakkreditierung „Verwaltungsinformatik“ bei ACQUIN eingereicht werden. Die anschließenden Vor-Ort-Begehungen mit den bestellten Gutachterinnen und Gutachtern haben für den Studiengang PVD am 21. und 22. November 2019 und für den neuen Bachelor „Verwaltungsinformatik“ am 5. und 6. Dezember 2019 am Studienort Köln stattgefunden. Die Vor-



Vereidigung der Polizeistudierenden. (Bild: Jochen Tack)

Ort-Begehung ist Teil des kollegial-kritischen Begutachtungsprozesses, dem sogenannten „peer review“. Hier werden die fachlich-inhaltlichen und formalen Kriterien erneut innerhalb mehrerer Gesprächsrunden gemeinsam mit den Programmverantwortlichen, mit Lehrenden des Studiengangs, mit der Hochschulleitung, mit Verwaltungsmitarbeitenden sowie mit aktuellen beziehungsweise ehemaligen Studierenden überprüft. Gleichzeitig können offene Fragen geklärt werden.

Mit diesem Gutachten konnte die Hochschule Ende März 2020 die Anträge auf (Re-)Akkreditierung stellen.

Beide Studiengänge wurden anschließend erfolgreich re- bzw. erstakkreditiert – der Studiengang „PVD“ bis zum 30. September 2028 und der neue Bachelorstudiengang „Verwaltungsinformatik“ bis zum 30. August 2028.



## Die Pandemie und die Online-Lehre – Zwei Perspektiven

**Wie haben Studium und Lehre unter Corona-Bedingungen funktioniert? Welchen Einfluss hat die Pandemie auf die Online-Lehre? Diese und weitere Fragen hat das Dezernat 14.1 (Evaluation, (Re-)Akkreditierung, Qualitätsmanagement) Lehrenden und Studierenden im Sommer 2020 in einem Online-Fragebogen gestellt.**

### Sicht der Lehrenden

Bei der Lehrendenbefragung kam heraus, dass die Befragten durch die Pandemie und die damit einhergehende präsenzreduzierte Lehre vor verschiedenen Herausforderungen standen: sowohl die Lehrplanung als auch die Lehrpraxis mussten angepasst werden und auch die Kommunikation beziehungsweise die Interaktion mit Studierenden nahm mehr Zeit in Anspruch, wobei die Kommunikationsqualität als schlechter empfunden wurde. Ebenfalls stieg der Aufwand zur Vorbereitung, Durchführung und Nachbereitung der Lehrveranstaltungen. Die Rahmenbedingungen hatten aus Sicht der Lehrenden keinen großen negativen Einfluss auf die Ausübung der Lehrtätigkeit – auch nicht mit Blick auf familiäre Aufgaben und Pflichten wie die Kinderbetreuung oder die Pflege von Angehörigen. Eine deutliche Mehrheit der Lehrenden hält es zudem für sinnvoll, einen Teil der Module online durchzuführen.

Mit Blick auf mögliche Handlungsempfehlungen sollte berücksichtigt werden, dass die Pandemie eine Ausnahmesituation darstellt, die einen kurzfristigen Übergang von der Präsenz- zur Online-Lehre zur Folge hatte. Die Lehrenden haben insbesondere die digitalen Medien und Kommunikationswege verwendet, die sie bereits vor der Pandemie kannten und wünschen sich laut Befragung mehr Fortbildungsangebote in diesem Bereich. Um die Umsetzung zu erleichtern, sollten beispielsweise „Ready-to-use“-Formate entwickelt werden, welche anhand kurzer Selbstinstruktionstexte kurzfristig nutzbar sind.

Ein weiteres Ergebnis der Befragung ist, dass ein Erfahrungsaustausch über die Online-Lehre empfohlen wird, damit Lehrende die Möglichkeiten und Grenzen der digitalen Lehre kennenlernen und ihr Repertoire an digitalen Medien und Kommunikationswegen erweitern können. Weitere didaktische Fortbildungs- und Beratungsangebote sollten aufzeigen, wie die Kommunikation und die Interaktion in der Online-Lehre optimiert werden können, damit sich alle Studierenden angesprochen fühlen und die Kompetenzziele erreicht werden. Sollte ein gewisser Anteil an Online-Lehre dauerhaft gestaltet werden, ist die zügige Erweiterung der technischen Infrastruktur erforderlich. Zu guter Letzt sollten die rechtlichen und formalen Rahmenbedingungen für die Online-Lehre verbindlich geregelt werden.



*Die Ergebnisse der Befragung wurden insgesamt sowie differenziert nach Fachbereichen und Art der Lehrtätigkeit ausgewertet. Die fachbereichsspezifischen Ergebnisse unterscheiden sich kaum von den Ergebnissen der Gesamtauswertung, dabei weichen die Bewertungen von haupt- und nebenamtlich Lehrenden deutlicher voneinander ab. Von den 1315 haupt- und nebenamtlichen Lehrenden, die im Zeitraum der präsenzreduzierten Lehre tätig waren, haben 519 Lehrende teilgenommen. Das entspricht einer Teilnahmequote von 40 Prozent. Berücksichtigt man die Lehrenden, die angegeben haben, in der Phase des präsenzreduzierten Studienbetriebs keine Lehre durchgeführt zu haben, so liegt die bereinigte Teilnahmequote bei 36 Prozent.*

### Sicht der Studierenden

Viele Studierenden gaben an, dass sie durch die Pandemie und die präsenzreduzierte Lehre mit zahlreiche Belastungen zu kämpfen hatten. Beispielsweise wurde die Kommunikation mit den Lehrenden als schlechter empfunden, der Workload und der tatsächliche Lernaufwand waren höher und die



*Der „Master of Public Management“ (MPM) wurde separat analysiert, da dieser als berufsbegleitender Studiengang eine abweichende Studierendenstruktur zu den anderen Studiengängen des Fachbereichs AV/R aufweist. Bei den Bewertungen wichen die Antworten der Masterstudierenden zum Teil deutlich von den Antworten der anderen Studiengruppen ab. Von 10.993 Studierenden haben 2.726 Studierende teilgenommen. Die bereinigte Zahl liegt bei 2.724 Studierenden, was einer Teilnahmequote von 24,7 Prozent entspricht.*

Prüfungsvorbereitung zugleich schwieriger. Viele Studierende gaben an, Konzentrationsschwierigkeiten zu haben. Die Befragten waren, trotz aller Belastungen, insgesamt noch zufrieden mit ihren Prüfungsleistungen. Dennoch machen sich viele Studierende Sorgen, dass sie aufgrund des präsenzreduzierten Betriebs ihr Studium nicht erfolgreich abschlie-

ßen. Dabei handelt es sich insbesondere um Studierende mit überdurchschnittlicher Prokrastinationsneigung und/oder unterdurchschnittlicher Lernkonzentration.

Einige Aspekte, insbesondere die Möglichkeit zum orts- und zeitunabhängigen Lernen oder der Wegfall von Fahrtzeiten zu den Studienorten, wurden als positiv empfunden. Ein hoher Anteil der Studierenden hält es daher für sinnvoll, einen Teil der Module künftig online zu absolvieren. Die Studierendenbefragung hat auch gezeigt, wie wichtig die Kommunikation zwischen Lehrenden und Studierenden ist und welche große Bedeutung individuelle Rückmeldungen für die Studienzufriedenheit haben. Der Kommunikation sollte bei einer auf Dauer angelegten Online-Lehre besondere Beachtung geschenkt werden, beispielsweise in Form von festen Sprechzeiten mit den Lehrenden.

Eine weitere Notwendigkeit, die aus den Antworten der Teilnehmenden abgeleitet werden kann, ist der Ausbau des IT-Supports – auch für Studierende, damit sie sich bei technischen Problemen an geeignete Ansprechpartnerinnen und -partner wenden können. Bei den zusätzlichen Schulungs- und Hilfsangeboten wünschen sich die Studierenden spezifische Angebote zum Datenschutz und zur Datensicherheit sowie zur Online-Recherche von wissenschaftlicher Literatur. Die als niedrig empfundene Medienkompetenz der Lehrenden wurde hingegen als Beeinträchtigung beschrieben. Dieser Aspekt unterstreicht nochmals die Notwendigkeit zusätzlicher Weiter- und Fortbildungsangebote im Bereich digitale Medien.

Die Bibliotheksschließungen und nicht ausreichende digitalen Literatur- und Datenbankenangebote wurden von den Befragten als weitere Beeinträchtigungen angesehen. Daraus ist abzuleiten, dass die digitalen Zugänge weiterhin kontinuierlich ausgebaut werden sollten.

Die Befragung zeigt, dass es große Unterschiede zwischen den verschiedenen Lerntypen und Studiengruppen gibt. Es ist daher ratsam, weitere Studien anzuschließen. Das Ziel sollte darin bestehen, auf Grundlage der Studienzielgruppenspezifische Unterstützungsangebote zu schaffen.

# Organisation und Gremien



## „Impulsgeber für die strategische Weiterentwicklung“

*Was macht das Gremium ‚Senat‘ für Sie aus?*

Der Senat ist nicht nur das oberste Gremium der Hochschule, für uns repräsentiert der Senat vor allem die verschiedenen Hochschulgruppen und externen Stakeholder mit ihren unterschiedlichen Interessen, die es zu bündeln und in Einklang zu bringen gilt. Seine Sitzungen sind ein Forum zum kollegialen Austausch, aber auch Impulsgeber für die Fachbereiche zur inhaltlichen und strategischen Weiterentwicklung. Die offenen Diskussionen, die durchaus auch kontrovers verlaufen, sind befruchtend und bringen uns in aller Regel weiter.

*Wie kann man sich Ihre Rolle als Senatsdozentensprecher vorstellen?*

Als die beiden Sprecher der Senatslehrenden sehen wir uns in mehrfacher Hinsicht in der Pflicht. Intern organisieren wir die Lehrenden, informieren und bringen Entscheidungsprozesse voran, damit die Lehrenden im Senat mit einer Stimme sprechen können. Gleichzeitig halten wir die Fahne der Selbstverwaltung hoch, indem wir die verfassungsrechtlich verbürgte und sachlich gebotene Freiheit von Lehre und Forschung, aus der Qualität erwächst, verteidigen. Dabei sehen wir uns – neben dem Personalrat der Dozent(inn)en – auch als Vertreter der Lehrenden der Hochschule. Besonders wichtig sind die Vorbereitungen der Senatssitzungen mit dem Präsidium, um Sachthemen zu identifizieren, Diskussionen zu strukturieren und den Austausch konstruktiv voranzubringen. Einfach ist das nicht immer, aber Spaß kann es schon machen.

*Wenn Sie auf die Jahre 2019 und 2020 blicken, welche Themen waren besonders wichtig?*

Natürlich dominierte die Pandemie auch die Arbeit des Senats. Einige Senatssitzungen mussten ins Online-Format verlegt werden, und Entscheidungen waren zu treffen, um die Hochschule möglichst wohlbehalten durch die Pandemie zu bringen. Gleichzeitig ging das Hochschulleben weiter. Die Vielzahl der Berufungs- und Auswahlverfahren fordert uns heraus, um die Qualität von Lehre und Forschung aufrecht zu erhalten. Akkreditierungsverfahren und neue Studiengänge beschäftigen uns genauso wie die Fachbereiche.

*Wie würden Sie die Senatsarbeit für 2019 und 2020 resümieren?*

Als Team der Lehrenden im Senat haben wir mit den Kolleginnen und Kollegen sehr vertrauensvoll und engagiert unsere Rolle auszufüllen versucht. Besonders hervorzuheben ist der von Wertschätzung und Vertrauen getragene Umgang im Senat, insbesondere mit dem Präsidium und den Studierenden. Vertrauen und Verantwortungsbewusstsein waren Voraussetzung, um die Hochschule durch die unruhige Zeit der Pandemie zu bringen.

*Welche Fragestellungen sind aus Sicht des Senats für die Hochschulentwicklung der HSPV NRW wichtig?*

Hier gibt es einige, unsortierte Punkte für die Zukunft: Die Verbesserung der Voraussetzungen für digitale Lehre, Aufwertung des MPM zu einem regulären Studiengang, Vereinfachung der Verwaltungsprozesse, Festigung der Hochschulkultur auch in der Verwaltung und unter den Studierenden, Entwicklung eines hochschultypischen Campus-Lebens in der HSPV, Sicherung der Lehrqualität, Qualität unserer Absolventen, Mitwirkung der Hochschule an der Auswahl unserer Studierenden, Verbesserung der räumlichen Ausstattung, Stärkung des Profils der HSPV als Hochschule angewandter Forschung, Bereitstellung ausreichender Ressourcen für die Forschung, und – nicht zuletzt – die Novellierung des Fachhochschulgesetzes für den öffentlichen Dienst.



Prof. Dr. Thorsten Müller (Bild: TM)



Prof. Dr. Reiner Tillmanns (Bild: HSPV NRW)

## Neues Personalentwicklungskonzept für die Verwaltung

**Information, Transparenz und Chancengleichheit – seit dem 1. April 2020 gibt es für die Verwaltungsmitarbeiterinnen und -mitarbeiter der HSPV NRW ein neues Personalentwicklungskonzept (PEK HSPV NRW). Es löst die bestehende Dienstvereinbarung über Leitlinien zur Personalentwicklung vom 21. Dezember 2004 ab und gibt die Richtung für neue Schritte und Möglichkeiten vor.**

Die HSPV NRW ist als deutschlandweit größte Hochschule des öffentlichen Dienstes ein bedeutsamer Arbeitgeber, der sich so intensiv wie nie zuvor mit den Anforderungen an gesundheitsfördernde und attraktive Arbeitsbedingungen auseinandersetzt. So gehört es inzwischen zu den primären Zielen, genau diese Arbeitsbedingungen noch besser zu gestalten.

„Bedingt durch den Generationenwechsel und den daraus resultierenden Fachkräftemangel stehen wir nicht nur vor der Herausforderung, dem vorhandenen Personal ideale Arbeitsbedingungen und Möglichkeiten zu bieten. Wir müssen auch qualifiziertes Personal gewinnen und dauerhaft an uns binden“, erklärt Olivia Stipp, Leiterin des Teildezernats „Personalentwicklung, Aus- und Fortbildung“. Eine wichtige Grundvoraussetzung für den nachhaltigen Erfolg der HSPV NRW als Arbeitgeber sei daher die Entwicklung eines strategischen Personalentwicklungskonzepts.

Insgesamt hat Stipp zwei Jahre an einem PEK gearbeitet und sich dabei sowohl an gängigen Rahmenkonzepten als auch an den individuellen Bedürfnissen der HSPV NRW orientiert: „Wichtig war mir, dass es zeitgerecht und realisierbar ist.“ So mussten Ziele, Bausteine und Maßnahmen klar definiert werden. Das sei aber nur möglich, wenn Hochschulleitung, Führungskräfte und Gremien mitwirken. „Ich war überwältigt von der Veränderungsbereitschaft und Offenheit aller Beteiligten. Allen war es ein Anliegen, unterschiedlichste Lebenssituationen und menschliche Vielfältigkeit diskriminierungslos und chancengleich zu berücksichtigen.“

Teilweise konnten recht kurzfristig Maßnahmen auf den Weg gebracht werden, um Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern insbesondere die Vereinbarkeit von Beruf und Familie zu erleichtern. Zusätzlich wurde eine Willkommenskultur mit Paten etabliert, ein Handbuch für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter neu aufgelegt und eine Idee zu einem Rotationsprogramm aufgestellt. Im Juli 2020 konnte das erste Eltern-Kind-Büro in der Zentralverwaltung in Gelsenkirchen eröffnet werden. Stipp: „Die Einrichtung weiterer Eltern-Kind-Räume im Zuge neuer Liegenschaftsprojekte sind geplant. Spielecontainer wurden zusätzlich für alle Studienorte angeschafft.“

Neben dem Eltern-Kind-Büro bietet die HSPV NRW in Kooperation mit zwei Firmen kostenlose Beratungsleistungen für pflegende Angehörige und Eltern an. Zudem wurde im Som-



Olivia Stipp mit Personalentwicklungskonzept und dem Handbuch neue Mitarbeiter (Bild: Ann-Katrin Poblöth)

mer 2020 erstmals eine Kinderbetreuung während der Sommerferien angeboten.

Ein wichtiger Schritt sei jedoch, dass die Hochschule künftig selbst ausbildet. „Im Jahr 2021 konnten wir unsere zwei ersten Auszubildenden in der Verwaltung begrüßen – nach über 40 Jahren Hochschulgeschichte. Wir hoffen natürlich, nach und nach mehr Auszubildende einstellen zu können“, freut sich Olivia Stipp.

Das PEK HSPV NRW sei letztlich als Maßnahmenplan zu verstehen, den es nach und nach umzusetzen gilt. Durch seine Flexibilität wird es auch in Zukunft möglich sein, Anpassungen vorzunehmen und auf Veränderungen zu reagieren, um unterschiedlichsten Ansprüchen gerecht zu werden. „Es unterstreicht, welche wichtige Rolle jeder einzelnen Person für den Erfolg der HSPV NRW zukommt.“

Das PEK der HSPV NRW kann auf Anfrage durch das Dezernat 21.3 zur Verfügung gestellt werden.

## Gelebte Gleichstellung an der HSPV NRW

In den Jahren 2019 und 2020 haben die Gleichstellungsbeauftragten Ines Zeitner und Andrea Nagel mit der Gleichstellungskommission erneut viele Maßnahmen für die Angehörigen der HSPV NRW initiiert. Alle Maßnahmen sind Bausteine des Prozesses zur Zertifizierung der HSPV NRW als „familiengerechte Hochschule“.

Aufgrund der kontinuierlichen Expansion der Hochschule lag ein Hauptaugenmerk der Tätigkeiten der Gleichstellungsbeauftragten in der Betreuung einer sehr großen Anzahl von Auswahlverfahren der Verwaltung sowie die Teilnahme an sämtlichen Berufungs- und Auswahlverfahren für die Lehre. Im Rahmen der Beteiligung an den Verfahren wird unter anderem dafür Sorge getragen, dass Erziehungszeiten und/oder Teilzeit keine negativen Auswirkungen auf die Auswahlentscheidungen haben.

Zudem wurde Ende 2020 der Flyer zur gendergerechten Sprache



Hanna Ossowski, Caroline Zeitz, Andrea Nagel, Martin Borntträger, Ines Zeitner, Alina Schenk, Melanie Allofs und Sabrina Käseler (Foto: HSPV NRW)

an der HSPV NRW mit konkreten Beispielen zur sprachlichen Gleichstellung der Geschlechter veröffentlicht. Der Flyer ist in Zusammenarbeit mit der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit entstanden. Der Flyer soll den Angehörigen der Hochschule die Umsetzung einer gendergerechten Sprache erleichtern – sei es in der Vorgangsbearbeitung oder bei der Erstellung wissenschaftlicher Arbeiten. Sprache spiegelt unsere Wahrnehmung der Welt wider und gleichzeitig beeinflusst sie die Art und Weise, wie wir denken. Daher ist eine geschlechtergerechte Sprache ein Baustein gelebter Gleichstellung. Der Flyer soll einen Anstoß geben und eine Unterstützung bei der Umsetzung einer gendergerechten Sprache sein.

2019 konnte noch eine Frauenvollversammlung in Präsenz durchgeführt werden. Thema dieser Veranstaltung war

„Selbstmarketing – wirkungsvoll auftreten“. Als Einstieg wurde der Film „Hidden Figures“ gezeigt, der von drei afroamerikanischen Mathematikerinnen handelt, die maßgeblich am Mercury- und am Apollo-Programm der NASA beteiligt waren – ohne für ihre Leistungen Anerkennung zu erfahren. Daran anschließend machte Kirstin Swyter vom Kölner Institut für Karriereplanung und Personalentwicklung praxisorientierte Ausführungen zum Selbstmarketing. Der Vortrag wurde immer wieder mit Übungen begleitet, um das Vorgetragene erlebbar zu machen.



Kirstin Swyter bei der Frauenvollversammlung an der HSPV am 23.05.2019

### Auf dem Weg zur „Familiengerechten Hochschule“

Um das Thema Familienfreundlichkeit stärker in den Fokus zu rücken, hat die Gleichstellung in den Jahren 2019 und 2020 verschiedene Maßnahmen in Zusammenarbeit mit der Verwaltung initiiert:

- 2019 wurden Verträge mit den Beratungsfirmen Markus Paul GmbH (Kinderbetreuung) und famPlus GmbH (Pflege) abgeschlossen. Deren vielfältige Angebote, wie zum Beispiel die Beratung bei Kinderbetreuungen und eine Rechtsberatung im Pflegefall, stehen allen Angehörigen der HSPV NRW kostenlos zur Verfügung.

- Im Sommer 2020 wurde das erste Eltern-Kind-Büro in der Zentrale der HSPV NRW eröffnet. Perspektivisch ist beabsichtigt, an allen Abteilungen entsprechende Büros einzurichten.

- Zusätzlich wurden Spielcontainer an alle Abteilungen ausgeliefert. Die Container können nach Bedarf in jedes Büro gerollt werden und bieten zahlreiche Beschäftigungsmöglichkeiten für Kinder bis 12 Jahren, deren Betreuung anderweitig nicht möglich ist.

- Die Ferienbetreuung und das Kinderbetreuungsangebot bei Veranstaltungen wurden initiiert und werden mittlerweile erfolgreich von Dez. 21 umgesetzt.

- Die Gleichstellungsbeauftragten begleiten die Entwicklung des Teilzeitstudiengangs im Fachbereich AV/R. Ziel ist es, dass Eltern und Studierende mit Pflegeaufgaben zukünftig das Studium und ihre familiären Pflichten besser vereinbaren können. Dies entlastet und trägt zur Attraktivität des Studiums bei.



Podiumsdiskussion auf dem Gender-Kongress 2020 in Essen

Alle Maßnahmen sind Schritte auf dem Weg zur angestrebten Zertifizierung der HSPV NRW als „familiengerechte Hochschule“. Der Vertrag mit der berufundfamilie Service GmbH wurde im September 2020 vom Präsidenten der HSPV NRW Martin Borntträger unterzeichnet. Zielrichtung dieser Zertifizierung ist es, kontinuierlich – unter Beachtung der jeweiligen Gegebenheiten – an einer besseren Vereinbarkeit von Beruf, Studium und Familie intensiv zu arbeiten, um so die Attraktivität der HSPV in allen Bereichen zu erhöhen.

### Netzwerkarbeit als Erfolgsfaktor

Ein zusätzlicher Erfolgsfaktor ist eine gute Netzwerkarbeit: Innerhalb der Hochschule arbeiten die Gleichstellungsbeauftragten mit den Angehörigen der Gleichstellungskommission, mit den Personalräten und der Schwerbehindertenvertretung zusammen. Eine vertrauensvolle Zusammenarbeit mit

der Verwaltung – insbesondere mit dem Personaldezernat – sorgt für eine effektive Gleichstellungsarbeit. Dadurch können gleichstellungsrelevante Aspekte im Rahmen der Personalauswahl und -entwicklung direkter Beachtung finden.

Darüber hinaus stehen die Gleichstellungsbeauftragten im Kontakt mit ihren Kolleginnen aus den Polizeibehörden, den Kommunen, den Landesoberbehörden und dem Innenministerium NRW. Im Geschäftsbereich des Innenministeriums finden regelmäßig Sitzungen mit allen Gleichstellungsbeauftragten der nachgeordneten Behörden statt. Zu diesen Besprechungen werden als Hochschulangehörige die Gleichstellungsbeauftragten der HSPV NRW ebenfalls eingeladen.

Des Weiteren tauschen sich Ines Zeitner und Andrea Nagel regelmäßig mit den Mitgliedern der Landeskonferenz der Gleichstellungsbeauftragten der Hochschulen und Universitätsklinika des Landes Nordrhein-Westfalen (LaKof NRW) und der Bundeskonferenz der Frauen- und Gleichstellungsbeauftragten an Hochschulen e. V. (Bukof) aus. In diesem Kreis werden wesentliche Gleichstellungsthemen aller Hochschulen und Universitäten besprochen. So fand im Jahr 2020 beispielsweise der Genderkongress mit dem Schwerpunktthema „Gender Pay Gap“ in Essen statt.

### Herausforderungen durch Corona

Auch die Gleichstellungsarbeit wurde durch die Corona-Pandemie sehr stark beeinflusst. So wurden Auswahlverfahren online statt in Präsenz durchgeführt, um weiterhin geeignete Bewerberinnen und Bewerber zu finden. Auch die Veranstaltungen der Gleichstellung haben online stattgefunden, unter anderem das Webinar „Raus mit der Sprache – Training für Stimme, Sprechen, Körpersprache, Charisma und Präsenz“. Leider mussten Veranstaltungen zum Teil abgesagt werden, weil ein Online-Format nicht immer zielführend erschien, wie das Selbstverteidigungstraining. Eine weitere Herausforderung während des Lockdowns, aber auch in der aktuellen Situation, ist der erheblich gestiegene Bedarf an Beratung und Unterstützung von Studierenden, Lehrenden und Angehörigen der Verwaltung. Als immense Belastung wurden immer wieder die Online-Lehre parallel zum Home-Schooling und/oder einer Erkrankung der Kinder genannt. Auch derzeit sind Erkrankungen von Kindern und damit verbundene Betreuungsgengpässe immer wieder Gegenstand zahlreicher Anfragen an die Gleichstellungsbeauftragten. Insbesondere melden sich in diesem Zusammenhang Studierende, aber auch zahlreiche Lehrende.

# Fit im Job – Fit für die Familie

Die HSPV NRW auf ihrem Weg zur gesundheitsfördernden Hochschule



Heike Reuter, Martin Bornträger und Hanna Ossowski (Foto: HSPV NRW)

## Unterzeichnung der Charta

Lange Zeit war das Thema „institutionelle Gesundheitsförderung im Hochschulbereich“ ein Randthema – auch an der HSPV NRW. Das hat sich im Jahr 2019 geändert: Mit der Unterzeichnung der internationalen Okanagan Charta hat sich die Hochschule offiziell dazu verpflichtet, Gesundheit in verschiedene Aspekte der Hochschulkultur sowie in Verwaltungs- und Betriebsabläufe einzubetten und die Zusammenarbeit in der Gesundheitsförderung aktiv zu steuern. Dazu gehört auch die Verzahnung mit dem Thema Nachhaltigkeit. Mit der Charta, die 2015 im Rahmen einer Konferenz in Kanada ausgehandelt wurde, soll das Thema Gesundheit einen höheren Stellenwert erhalten. Sie will Hochschulen unterstützen, entsprechend tätig zu werden.

## Gesundheitserhebung

Neben der Unterzeichnung der Okanagan Charta, wurde im Jahr 2020 eine Gesundheitserhebung durchgeführt, um einen Überblick über die Arbeitssituation und die Bedarfe der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der HSPV NRW aus Verwaltung und Lehre zu erhalten. Inhalte der Erhebung waren Fragen rund um die Themen Arbeitsplatz, Arbeitsgestaltung, Arbeitsumgebung und Betriebsklima. Zusätzlich sollte die Zusammenarbeit mit Kolleginnen und Kollegen sowie die gesundheitliche Situation erfasst werden, um herauszufinden, was belastend ist oder sich gesundheitsfördernd auswirkt. Auch die Corona-Pandemie spielte hierbei eine wichtige Rolle. Im Anschluss fand eine digitale Ergebnispräsentation statt, um Stärken und Schwächen auszumachen. Auf diese Weise konnten sowohl gute Punkte hervorgehoben als auch negative Aspekte angesprochen und diskutiert werden.

Die Befragung hat unter anderem gezeigt, dass die Arbeitszufriedenheit bei allen Statusgruppen der HSPV NRW sehr hoch ist: Fast drei Viertel (72 Prozent) der Lehrenden und Mitarbeitenden der Zentralverwaltung sowie mehr als die Hälfte der Mitarbeitenden an den Abteilungen (58 Prozent) gaben an, mit ihrer Arbeitssituation eher oder sehr zufrieden zu sein. Auch die Mittelwerte aller Skalen zur psychischen Gesundheit (zum Beispiel Depressionen und Erschöpfung) lagen im unkritischen (grünen) Bereich.

„In den vergangenen Jahren haben wir gemeinschaftlich viel erreicht, um die Gesundheit der Beschäftigten zu erhalten und zu fördern. Und auch künftig sollen Themen wie Life-Work-Balance und Familienfreundlichkeit weiter im Mittelpunkt stehen“, sagt Daniel Belavić, Leiter des Teildezernats Betriebliches Gesundheitsmanagements.



Der Gesundheitstag 2019 informierte über das Thema Krebsprävention (Bild: HSPV NRW)

## Eckdaten Haushalt

	2015	2016	2017	2018	2019	2020
<b>Einnahmen</b>						
Verwaltungseinnahmen	46.000	46.000	46.000	27.700	27.700	27.700
<b>Personalausgaben</b>						
Bezüge der Beamtinnen und Beamten	12.956.400	15.167.800	16.836.900	20.643.300	22.877.500	26.266.700
Vergütung nebenamtlich Lehrende	5.054.500	7.435.900	6.975.900	6.653.400	6.253.200	6.653.100
Entgelte der Arbeitnehmer_innen	3.433.500	3.599.600	4.272.500	7.535.400	9.008.700	9.478.300
<b>Sachliche Verwaltungsausgaben</b>						
Bewirtschaftg. Grundstücke/Gebäude/Räume	1.537.000	1.981.900	2.584.700	3.977.400	3.977.400	3.977.400
Mieten und Pachten	7.713.000	12.159.000	12.159.000	14.707.100	14.723.500	15.767.100
<b>Ausgaben für Investitionen</b>	809.000	1.980.000	1.860.000	3.012.100	1.390.000	1.520.000

## Entwicklung 2015 - 2020



Personalausgaben

**+ 98,35 %**



Sachliche Verwaltungsausgaben

**+ 85,69 %**



Mietfläche

**+ 54,99 %**

## Liegenschaften

	Kursräume	Mietfläche
<b>Abteilung Duisburg</b>		16.787 qm
Duisburg	40	5.275 qm
Mülheim Ruhr	42	11.512 qm
<b>Abteilung Gelsenkirchen</b>		11.779 qm
Dortmund	14	2.652 qm
Gelsenkirchen	21	4.086 qm
Hagen	21	3.036 qm
Hagen (Rehstraße)	10	1.578 qm
Herne	10	2.427 qm
<b>Abteilung Köln</b>		14.274 qm
Aachen	21	3.011 qm
Köln	48	11.263 qm
<b>Abteilung Münster</b>		12.435 qm
Bielefeld	23	5.334 qm
Münster	38	7.101 qm
<b>Zentralverwaltung</b>		5.346 qm
Haidekamp	0	4.836 qm
Luftschacht		510 qm
<b>Gesamt</b>	<b>288</b>	<b>63.341 qm</b>

### Ausleihen in den Bibliotheken

	2014/2015	2015/2016	2016/2017	2017/2018	2018/2019	2019/2020
Aachen	0	0	0	0	1.798	6.987
Bielefeld	8.572	9.539	10.200	13.166	16.871	14.512
Dortmund	12.790	13.445	14.794	12.865	12.576	14.341
Duisburg	26.598	27.272	25.369	30.026	27.860	27.347
Gelsenkirchen	30.875	30.161	36.237	23.614	29.028	27.968
Hagen	13.351	18.562	17.830	18.798	18.127	17.012
Herne	0	0	0	0	1.724	2.271
Köln	30.730	36.202	46.743	58.879	73.772	71.794
Mülheim Ruhr	0	0	7.905	13.540	17.212	22.117
Münster	19.968	22.948	22.824	26.192	28.049	30.233
<b>Gesamt</b>	<b>141.402</b>	<b>158.129</b>	<b>171.902</b>	<b>196.910</b>	<b>227.017</b>	<b>234.582</b>

### Entwicklung 2014/2015 - 2019/2020



Ausleihen  
**+ 60,55 %**

### Personal 2019

	Verwaltung	Lehre (hauptamtlich)	Lehre (nebenamtlich)
Aachen	8	11	1
Bielefeld	12	26	165
Dortmund	9	20	77
Duisburg	17	41	273
Gelsenkirchen/Herne	19	31	250
Hagen	12	21	135
Köln	25	75	318
Mülheim Ruhr	13	34	246
Münster	16	40	210
<b>Studienorte gesamt</b>	<b>131</b>	<b>299</b>	<b>1.330</b>
Zentralverwaltung	114	0	0
<b>Gesamt</b>	<b>245</b>	<b>1.874</b>	

### Personal 2020

	Verwaltung	Lehre (hauptamtlich)	Lehre (nebenamtlich)
Aachen	7	17	119
Bielefeld	13	27	193
Dortmund	16	24	94
Duisburg	18	43	296
Gelsenkirchen/Herne	20	35	287
Hagen	12	21	179
Köln	27	78	382
Mülheim Ruhr	11	46	290
Münster	14	45	221
<b>Studienorte gesamt</b>	<b>138</b>	<b>336</b>	<b>1.581</b>
Zentralverwaltung	130	0	0
<b>Gesamt</b>	<b>268</b>	<b>2.185</b>	

### Entwicklung 2015 - 2020



Verwaltung  
**+ 72,9 %**



Lehre (hauptamtlich)  
**+ 68,84 %**



Lehre (nebenamtlich)  
**+ 54,55 %**



Studierende  
**+ 57,59 %**

## Studierende 2019

Stand 05.09.2019

Studienort	EJ	KV/Allg. Verw.	KV/vBWL	SV	RV	PVD	MPM	Insgesamt
<b>Aachen</b>		<b>126</b>				<b>375</b>		<b>501</b>
	2017	0				0		
	2018	58				180		
	2019	68				195		
<b>Bielefeld</b>		<b>337</b>		<b>71</b>		<b>603</b>	<b>22</b>	<b>1.033</b>
	2017	100		18		202	1	
	2018	109		27		189	9	
	2019	128		26		212	12	
<b>Dortmund</b>		<b>217</b>	<b>92</b>	<b>104</b>		<b>452</b>		<b>865</b>
	2017	72	25	24		81		
	2018	79	34	38		97		
	2019	66	33	42		274		
<b>Duisburg</b>		<b>700</b>			<b>65</b>	<b>541</b>		<b>1.307</b>
	2017	183			26	144		
	2018	221			18	124		
	2019	296			21	273		
<b>Gelsenkirchen</b>		<b>419</b>				<b>877</b>	<b>73</b>	<b>1.369</b>
inkl. Herne	2017	127				201	18	
	2018	136				395	29	
	2019	156				281	26	
<b>Hagen</b>		<b>298</b>	<b>15</b>			<b>645</b>		<b>958</b>
	2017	83	15			194		
	2018	99				218		
	2019	116				233		
<b>Köln</b>		<b>1.013</b>	<b>123</b>	<b>135</b>		<b>1.339</b>	<b>102</b>	<b>2.712</b>
	2017	346	38	36		466	16	
	2018	316	41	46		413	26	
	2019	351	44	53		460	60	
<b>Mülheim Ruhr</b>			<b>73</b>	<b>216</b>		<b>1.283</b>		<b>1.572</b>
	2017		23	60		469		
	2018		20	70		447		
	2019		30	86		367		
<b>Münster</b>		<b>437</b>		<b>101</b>	<b>79</b>	<b>660</b>		<b>1.277</b>
	2017	132		28	24	278		
	2018	142		32	30	181		
	2019	163		41	25	201		
<b>Gesamt</b>		<b>3.547</b>	<b>303</b>	<b>628</b>	<b>144</b>	<b>6.775</b>	<b>197</b>	<b>11.594</b>

EJ Einstellungsjahrgang  
 KV/Allg. Verw. Kommunale Verwaltung/Allgemeine Verwaltung  
 KV/vBWL Kommunale Verwaltung/Verwaltungsbetriebswirtschaftslehre  
 SV Staatliche Verwaltung  
 RV Rentenversicherung  
 PVD Polizeivollzugsdienst  
 MPM Master of Public Management

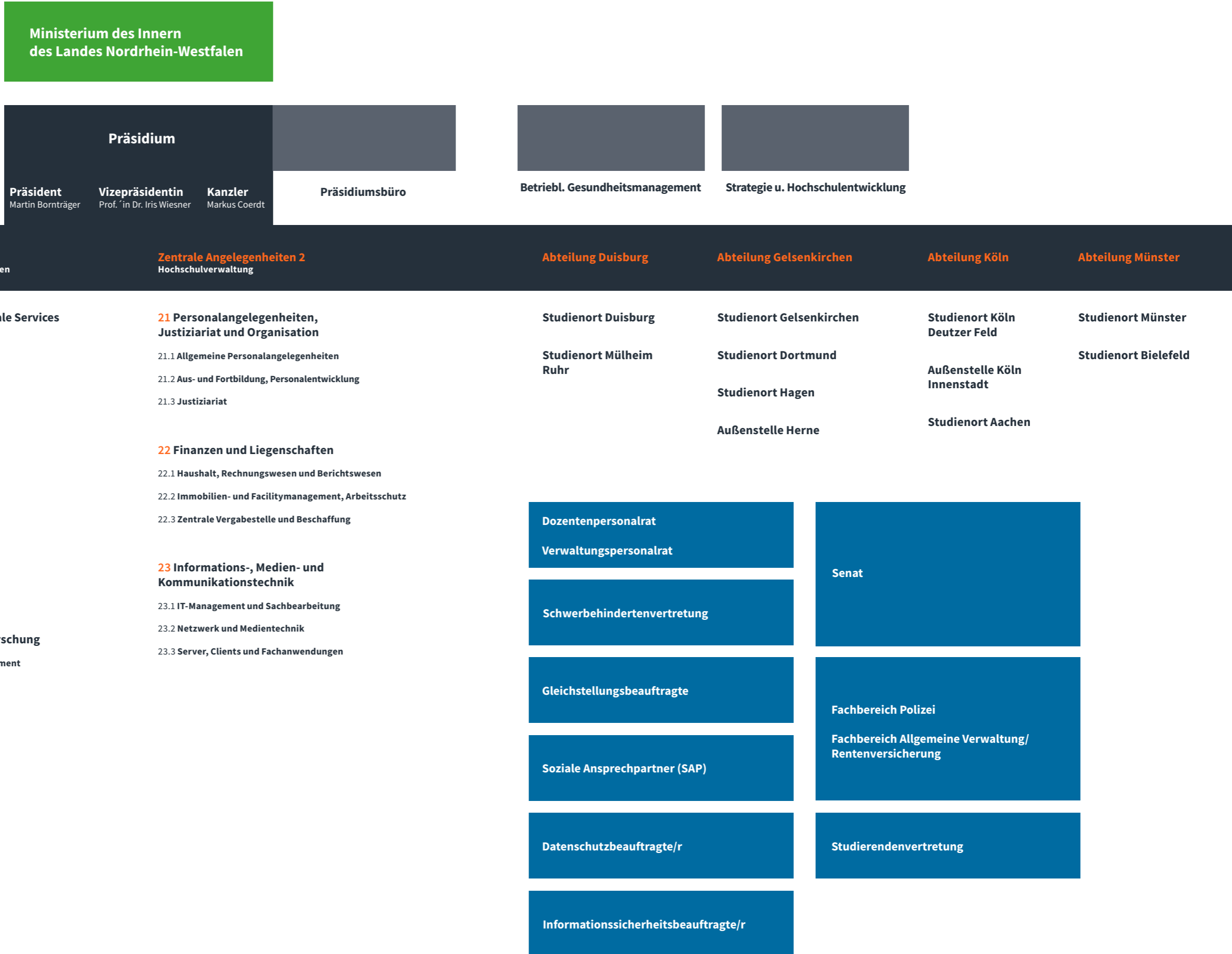
## Studierende 2020

Stand 24.09.2020

Studienort	EJ	KV/Allg. Verw.	KV/vBWL	SV	VWI	RV	PVD	MPM	Insgesamt
<b>Aachen</b>		<b>197</b>					<b>570</b>		<b>767</b>
	2018	57					158		
	2019	66					193		
	2020	74					219		
<b>Bielefeld</b>		<b>356</b>		<b>77</b>			<b>560</b>	<b>33</b>	<b>993</b>
	2018	106		25			169	9	
	2019	121		24			193	8	
	2020	129		28			198	16	
<b>Dortmund</b>		<b>305</b>	<b>112</b>	<b>127</b>			<b>499</b>		<b>1.043</b>
	2018	74	33	32			80		
	2019	104	33	41			132		
	2020	127	46	54			287		
<b>Duisburg</b>		<b>703</b>				<b>63</b>	<b>527</b>		<b>1.293</b>
	2018	221				19	105		
	2019	225				21	267		
	2020	257				23	155		
<b>Gelsenkirchen</b>		<b>433</b>					<b>879</b>	<b>77</b>	<b>1.312</b>
inkl. Herne	2018	128					326	29	
	2019	132					268	21	
	2020	173					285	27	
<b>Hagen</b>		<b>338</b>					<b>679</b>		<b>1.017</b>
	2018	98					205		
	2019	110					228		
	2020	130					246		
<b>Köln</b>		<b>1.003</b>	<b>128</b>	<b>172</b>	<b>41</b>		<b>1.280</b>	<b>112</b>	<b>2.624</b>
	2018	306	39	47	0		410	15	
	2019	328	40	52	0		429	51	
	2020	369	54	73	41		441	46	
<b>Mülheim Ruhr</b>			<b>75</b>	<b>282</b>			<b>1.400</b>		<b>1.757</b>
	2018		21	62			398		
	2019		24	78			499		
	2020		30	142			503		
<b>Münster</b>		<b>455</b>		<b>119</b>	<b>60</b>	<b>76</b>	<b>597</b>		<b>1.307</b>
	2018	136		31	0	25	163		
	2019	157		38	0	24	207		
	2020	162		50	60	27	227		
<b>Gesamt</b>		<b>3.790</b>	<b>315</b>	<b>777</b>	<b>101</b>	<b>139</b>	<b>6.991</b>	<b>222</b>	<b>12.336</b>

EJ Einstellungsjahrgang  
 KV/Allg. Verw. Kommunale Verwaltung/Allgemeine Verwaltung  
 KV/vBWL Kommunale Verwaltung/Verwaltungsbetriebswirtschaftslehre  
 SV Staatliche Verwaltung  
 RV Rentenversicherung  
 VWI Verwaltungsinformatik  
 PVD Polizeivollzugsdienst  
 MPM Master of Public Management





Impressum

**Herausgeber**

Hochschule für Polizei und öffentliche Verwaltung Nordrhein-Westfalen (HSPV NRW)

Der Präsident

Haidekamp 73

45887 Gelsenkirchen

Telefon 0209 1695-0

[www.hspv.nrw.de](http://www.hspv.nrw.de)

**Projektleitung**

Heike Lücking, Pressesprecherin (V. i. S. d. P.)

**Redaktion**

Heike Lücking, Ann-Katrin Pobloth, Sandra Warnecke, Christopher Friedburg, Berit Schlierkamp,

Andrea Nagel, Ines Zeitner

**Layout**

Johann Ifflaender

**Druck**

Knipp Medien Dortmund

**19** / **20**